

MITTEILUNGSBLATT

DES BERLINER SCHACHVERBANDES E.V.

56. Jahrgang

Heft 2 / 2006

Mai/Juni

BMM: 1353 Schachspieler unter einem Dach!

Red. – Die größte in Berlin ausgetragene Schachveranstaltung, die je ausgetragen wurde – das war die Endrunde der Mannschaftsmeisterschaft 2005/2006 im Hotel Estrel! Der Spielsaal war etwa so groß wie ein Fußballfeld, und die Vielzahl der Aktiven hatte genügend Platz. „Besonders prickelnd an einer zentralen Endrunde ist es, jederzeit über den Tabellenstand informiert zu sein. Zahlreiche Spieler streiften, nachdem sie ihren Zug gemacht hatten, durch die Tischreihen, um sich die Stellungen der Tabellennachbarn anzuschauen.“ (so schreibt Frank Hoppe im Bericht auf der BSV-Homepage).

Beim Guinness-Buch der Rekorde wurde die Anerkennung des BMM-Finals als „größter Mannschaftswettkampf der Welt“ beantragt. Die Chancen stehen gut. Frank Hoppe: „Die ... angegebenen Zahlen von 2006 wurden von mir anhand der Spielberichte nachgezählt. Der Wettkampf Post Wedding 4 gegen den Gehörlosen SV wurde vorgespielt, acht Bretter fehlen also. Bleiben 736 Bretter übrig – was 184 Mannschaften entspricht und im Optimalfall 1472 Spielern. Doch 119 Spieler fehlten an den Brettern, womit wir dann auf exakt 1353 Spieler kommen.“

Auch für die unentbehrlichen freiwilligen Helfer, die für das gute Gelingen während der Veranstaltung beteiligt waren, findet der BSV-Webmaster passende Worte: „Neben jeder Tischreihe – also einer Staffel – stand ein Schiedsrichtertisch, an denen Helfer saßen und die Aufstellungen entgegennahmten, die Spielberichte führten, Ergebnisse und Partieformulare sammelten. Zu diesen Helfern gehörten u.a. FM Wilhelm Schlemmermeyer, Atila Figura, Michael und Stefanie Schulz, Josef Roth, Bernhard Riess, Uwe Pöhle, Heinz Uhl, Bettina Bensch, IM Michael Richter und viele, viele andere.“

Die Vorbereitungen für das nächste Highlight laufen schon lange: das Schachfestival im Jüdischen Museum am Wochenende des 17./18. Juni 2006.



Wenige Minuten nach dem Start. – Foto: MB-Redaktion

AUF EINEN BLICK

Berliner Schachverband	
Der Präsident hat das Wort	2
Verbandsturniere	
Berliner Mannschaftsmeisterschaft	1, 3–9
Berliner Einzelmeisterschaft	11–14
Überregional	
1. Bundesliga	10
In memoriam	
Günther Möhring	25–26
Turnierberichte	
Hellersdorfer Winterturnier	22–23
Jugendschach	
Mannschaftsmeisterschaft (U 10)	19
Aus den Vereinen	
TSV Marienfelde 1890	20
Turnierausschreibungen	
Lichtenrader Herbst	15
Kreuzberg 2006	20
Schnellschach-Grand-Prix 6+1	21
SW Neukölln (Schnellschach)	21
Rüdersdorfer Schnellschachturnier	24
Erwachsene / separat: Kinderturnier U12	24
10. Sommerturnier (Senioren)	24
Lichtenberger Sommer	24
Blitzschach/Chess 960	31
<i>Weitere Themen: Handyverbot (15–19), Rezensionen 27–29, Historisches 29–30, BSV-Unterstützer (31)</i>	

Der Präsident hat das Wort von Dr. Matthias Kribben
Liebe Schachspieler in Berlin,

wir haben mit der Durchführung der zentralen BMM-Endrunde eine faszinierende Veranstaltung erlebt, die nicht nur in der Berliner Abendschau und in der Regionalpresse, sondern auch bundesweit für Aufsehen sorgt. Die anderen 15 Bundesländer schauen ganz erstaunt nach Berlin, wie denn so etwas möglich ist. Und es war möglich durch die große Disziplin der Teilnehmer, das pünktliche Erscheinen, die vielen ehrenamtlichen Helfer und die 22 Schiedsrichter, teilweise aus der 1. und 2. Bundesliga rekrutiert, die alle bei diesem Großereignis mit dabei sein wollten. Die Spielbedingungen waren optimal und es gab ausreichend Platz, auch für die Zuschauer. Der Geräuschpegel war erstaunlich niedrig, die Beleuchtung perfekt und die Temperatur und Luftqualität angenehm. Das Hotel Estrel hat uns jede erdenkliche Unterstützung gegeben und die Bewirtung zu moderaten Preisen war ausgezeichnet. Es gab an über 700 Brettern

I M P R E S S U M

Herausgeber:

Berliner Schachverband e.V. – Geschäftsstelle
Leuschnerdamm 31, 10999 Berlin
☎ (030) 705 6606, Fax: (030) 70781420

Auflage: 1500 Stück

Redaktion:

Olaf Kreuchauf (V.i.S.d.P.)
Maxie-Wander-Str. 15 · 12619 Berlin
☎ (030) 975 27 18
e-Mail: mitteilungsblatt@berlinerschachverband.de

Druck: Druckerei Strube OHG, 34587 Felsberg

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Redakteurs oder des Berliner Schachverbandes wieder. Redaktionelle Artikel sind keine offiziellen BSV-Artikel.

Unverlangt eingeschicktes, gesendetes, übergebenes Material (Texte, Fotos, Grafiken, Partien) ist erwünscht. Wenn die Rückgabe der Materialien gewünscht wird – bitte mit angeben.

Alle Beiträge sind honorarfrei. Kleine redaktionelle Kürzungen bzw. Änderungen aus Layoutgründen werden nicht extra ausgewiesen.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgaben:

1. Juli, 1. September, 1. November 2006

Bei nach diesen Terminen zugesandten Materialien ist eine Berücksichtigung nicht garantiert.

Bildernachweis: S.1 Olaf Kreuchauf, S. 22 Horst

Schrodt, S. 27 Exzelsior-Verlag

keinen einzigen Streitfall, alle Auf- und Absteiger konnten sportlich fair ermittelt werden, und die direkten Mitbewerber um Auf- und Abstieg konnten das Geschehen an den Konkurrenzbretern immer direkt verfolgen. Praktisch alle Berliner Schachspieler waren im Hotel Estrel versammelt, über 1500 Spieler und einige hundert Kiebitze. Und es war eines der Erlebnisse, die man in seinem ganzen Leben nicht mehr vergessen wird.

Die unzähligen Rückmeldungen und Dankesworte waren überwältigend, so dass man als Organisator erkennt, die viele Arbeit hat sich gelohnt! Vielen Dank dafür! Und fast jede Dankes-Äußerung war verbunden mit der Frage, ob man nicht häufiger eine zentrale BMM-Runde durchführen kann. Man kann das natürlich versuchen, denn wir haben jetzt gesehen, dass die Logistik und das Interesse sowie die Disziplin der Berliner Vereine vorhanden sind. Voraussetzung wäre vermutlich ein neuer Sponsor sowie eine Kosten-Umlage der Vereine in Höhe von vielleicht 100-150 Euro pro Verein im Jahr. Wir werden das gerne zur Diskussion stellen!

BERLINER MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT

Pl. Landesliga	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 SK Zehlendorf II	☺	5,5	5,5	6,0	4,5	6,5	5,0	6,0	5,0	6,0	18	50,0
2 Rotation Pankow II	2,5	XX	5,0	4,0	5,0	5,0	5,5	4,5	5,5	6,0	15	43,0
3 SC Friesen Lichtenberg II	2,5	3,0	XX	2,5	4,0	6,5	4,5	6,5	6,0	6,5	11	42,0
4 SG Lasker Steglitz Wilmersdorf II	2,0	4,0	5,5	XX	4,0	2,0	6,5	4,5	4,0	4,0	10	36,5
5 BSV 63 Chemie Weißensee	3,5	3,0	4,0	4,0	XX	4,5	4,0	3,0	5,0	5,5	9	36,5
6 SC Zitadelle Spandau 1977	1,5	3,0	1,5	6,0	3,5	XX	4,0	4,5	4,5	4,5	9	33,0
7 BSC Rehberge 1945	3,0	2,5	3,5	1,5	4,0	4,0	XX	5,0	3,5	6,0	6	33,0
8 SC Kreuzberg IV	2,0	3,5	1,5	3,5	5,0	3,5	3,0	XX	6,0	4,5	6	32,5
9 BSG 1827 Eckbauer	3,0	2,5	2,0	4,0	3,0	3,5	4,5	2,0	☹	3,5	3	28,0
10 SV Berolina Mitte	2,0	2,0	1,5	4,0	2,5	3,5	2,0	3,5	4,5	☹	3	25,5

Wohl ist der SK Zehlendorf aus Bundesliga 1 abgestiegen, aber die 2. Mannschaft sorgt für das Trostpflasterchen in Zehlendorf: In der Finalpaarung gegen Rotation Pankow II behielten die Südwestberliner die Oberhand und dürfen nun 2006/07 die Oberliga bereichern.

Wie inzwischen allgemein bekannt, rutschen 2 Berliner Mannschaften aus der Oberliga in die Landesliga ab, was zur Folge hat, dass die Staffelfstärke auf 12 heraufgesetzt wird. (1 zusätzlicher Aufstieg pro Klasse ab Stadtliga abwärts, und verschärfter Abstieg anno 2007: 4 Mannschaften [Plätze 9–12] müssen dann das Feld räumen.)

Pl. Stadtliga (Staffel A)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 TSG Oberschöneweide II	☺	4,0	7,0	4,5	6,0	6,5	5,5	6,0	6,5	7,0	17	53,0
2 Schfr. Berlin 03 III	4,0	☺	4,0	5,5	4,0	5,0	5,5	5,0	4,5	4,5	15	42,0
3 SG Weißensee 49	1,0	4,0	XX	4,0	6,5	5,0	3,0	5,0	4,0	6,0	11	38,5
4 SG Caissa/VfB Hermsdorf	3,5	2,5	4,0	XX	5,5	4,0	4,0	4,5	5,5	4,0	10	37,5
5 CFC Hertha 06	2,0	4,0	1,5	2,5	XX	4,0	3,5	5,0	6,0	7,0	8	35,5
6 SV Empor Berlin II	1,5	3,0	3,0	4,0	4,0	XX	5,5	4,0	5,5	4,0	8	34,5
7 Rotation Pankow IV	2,5	2,5	5,0	4,0	4,5	2,5	XX	4,0	2,5	5,0	8	32,5
8 BSV 63 Chemie Weißensee II	2,0	3,0	3,0	3,5	3,0	4,0	4,0	XX	5,0	4,0	5	31,5
9 SK Tempelhof 1931	1,5	3,5	4,0	2,5	2,0	2,5	5,5	3,0	☹	4,5	5	29,0
10 SG Lichtenberg	1,0	3,5	2,0	4,0	1,0	4,0	3,0	4,0	3,5	☹	3	26,0

Pl. Stadtliga (Staffel B)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 SC Weisse Dame II	☺	4,5	4,0	4,5	4,5	6,5	4,0	4,5	4,5	6,5	16	43,5
2 Schwarz-Weiß Neukölln	3,5	XX	3,5	4,5	5,0	5,0	5,0	5,5	7,0	6,0	14	45,0
3 Rotation Pankow III	4,0	4,5	XX	3,0	3,0	5,5	4,5	5,5	6,0	6,5	13	42,5
4 TuS Makkabi Berlin	3,5	3,5	5,0	XX	4,0	5,5	4,0	5,5	5,0	4,0	11	40,0
5 SF Nord-Ost Berlin	3,5	3,0	5,0	4,0	XX	3,0	6,5	4,5	5,0	4,0	10	38,5
6 SG Lasker Steglitz Wilmersdorf III	1,5	3,0	2,5	2,5	5,0	XX	5,0	5,5	3,5	4,5	8	33,0
7 SC Friesen Lichtenberg III	4,0	3,0	3,5	4,0	1,5	3,0	XX	4,0	4,0	5,5	6	32,5
8 SV Berolina Mitte II	3,5	2,5	2,5	2,5	3,5	2,5	4,0	XX	4,5	6,5	5	32,0
9 Treptower SV 1949	3,5	1,0	2,0	3,0	3,0	4,5	4,0	3,5	☹	6,0	5	30,5
10 TSG Oberschöneweide III	1,5	2,0	1,5	4,0	4,0	3,5	2,5	1,5	2,0	☹	2	22,5

Pl.	1.Klasse (Staffel 4)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1	SC Schwarz-Weiß Lichtenrade	☺	3,5	5,0	5,0	5,5	5,0	5,0	5,0	6,0	6,0	16	46,0
2	Queer Springer	4,5	☺	6,0	4,0	5,5	7,0	4,5	3,0	7,5	5,0	15	47,0
3	SG Lichtenberg II	3,0	2,0	XX	5,5	5,0	5,0	4,0	5,0	6,0	6,0	13	41,5
4	SK Zehlendorf IV	3,0	4,0	2,5	XX	5,0	2,5	5,0	5,5	6,5	6,0	11	40,0
5	SC Rochade	2,5	2,5	3,0	3,0	XX	5,5	5,0	3,0	4,5	5,0	8	34,0
6	SC Weisse Dame III	3,0	1,0	3,0	5,5	2,5	XX	4,0	5,0	3,5	7,5	7	35,0
7	SV Turbine Berlin	3,0	2,5	4,0	3,0	3,0	4,0	XX	4,0	5,0	4,0	6	32,5
8	BSC Rehberge 1945 II	3,0	5,0	3,0	2,5	5,0	3,0	4,0	XX	4,0	3,0	6	32,5
9	SK König Tegel 1949 III	2,0	0,5	2,0	1,5	3,5	4,5	3,0	4,0	☹	5,5	5	26,5
10	SC Eintracht Berlin	2,0	3,0	2,0	2,0	3,0	0,5	4,0	5,0	2,5	☹	3	24,0

Pl.	1.Klasse (Staffel 2)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1	SK Zehlendorf III	☺	7,0	5,5	5,5	5,5	5,0	4,0	6,5	7,5	3,5	15	50,0
2	SK König Tegel 1949 IV	1,0	XX	5,0	6,0	4,5	3,5	6,0	5,0	4,5	4,5	14	40,0
3	SV Motor Wildau	2,5	3,0	XX	4,0	6,0	4,0	5,5	6,0	4,5	5,5	12	41,0
4	SC Kreuzberg V	2,5	2,0	4,0	XX	5,0	4,5	3,5	6,0	5,0	5,0	11	37,5
5	SC Zitadelle Spandau 1977 II	2,5	3,5	2,0	3,0	XX	5,0	6,0	7,0	5,0	6,5	10	40,5
6	SG Caissa/VfB Hermsdorf II	3,0	4,5	4,0	3,5	3,0	XX	4,5	2,5	7,5	4,5	9	37,0
7	Schwarz-Weiß Neukölln II	4,0	2,0	2,5	4,5	2,0	3,5	XX	4,5	5,0	4,0	8	32,0
8	SV Königsjäger Süd-West II	1,5	3,0	2,0	2,0	1,0	5,5	3,5	XX	3,5	5,5	4	27,5
9	SV Berlin-Friedrichstadt	0,5	3,5	3,5	3,0	3,0	0,5	3,0	4,5	☹	4,5	4	26,0
10	Spandauer SV	4,5	3,5	2,5	3,0	1,5	3,5	4,0	2,5	3,5	☹	3	28,5

Pl.	1.Klasse (Staffel 3)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1	SK König Tegel 1949 V	☺	4,5	7,0	6,0	6,5	5,5	6,5	7,0	6,5	8,0	18	57,5
2	SV Königsjäger Süd-West	3,5	XX	3,5	7,5	4,5	4,5	4,5	4,5	6,5	7,5	14	46,5
3	Rotation Berlin	1,0	4,5	XX	4,0	4,5	6,0	4,0	5,0	5,0	6,0	14	40,0
4	SK „Aleksandar Matanović“	2,0	0,5	4,0	XX	4,0	3,0	5,0	5,0	5,5	6,0	10	35,0
5	SC Post Wedding	1,5	3,5	3,5	4,0	XX	5,0	3,5	6,0	5,0	4,0	9	36,0
6	TSG Fredersdorf	2,5	3,5	2,0	5,0	3,0	XX	5,5	4,5	2,0	6,0	8	34,0
7	SVG Humboldt Wedding	1,5	3,5	4,0	3,0	3,5	2,5	XX	2,0	5,0	8,0	6	33,0
8	SF Siemensstadt	1,0	3,5	3,0	3,0	2,0	3,5	6,0	XX	4,5	5,5	6	32,0
9	SF Nord-Ost Berlin II	1,5	1,5	3,0	2,5	3,0	6,0	3,0	3,5	☹	4,0	3	28,0
10	Schw. Springer Schmargendorf	0,0	0,5	2,0	2,0	4,0	2,0	0,0	2,5	4,0	☹	2	17,0

Pl.	1.Klasse (Staffel 4)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1	SC Lavandevill Charlottenburg	☺	3,5	4,0	4,0	4,5	6,0	4,0	6,5	6,5	6,0	13	45,0
2	SV Grün-Weiß Köpenick	4,5	XX	2,5	4,0	4,5	3,5	5,0	5,5	6,0	5,0	13	40,5
3	SC Zugzwang 95	4,0	5,5	XX	5,5	6,5	3,5	4,0	3,5	7,0	7,5	12	47,0
4	SC Kreuzberg VI	4,0	4,0	2,5	XX	3,0	5,0	5,5	3,0	7,0	5,5	10	39,5
5	SV Berolina Mitte III	3,5	3,5	1,5	5,0	XX	4,0	4,5	6,0	4,0	4,5	10	36,5
6	1. Nichtraucher SC Berlin	2,0	4,5	4,5	3,0	4,0	XX	3,5	3,5	5,0	7,0	9	37,0
7	TSG Oberschöneweide IV	4,0	3,0	4,0	2,5	3,5	4,5	XX	4,0	5,0	6,0	9	36,5
8	Schfr. Berlin 03 IV	1,5	2,5	4,5	5,0	2,0	4,5	4,0	XX	2,5	5,0	9	31,5
9	SK Tempelhof 1931 II	1,5	2,0	1,0	1,0	4,0	2,0	3,0	5,5	☹	4,5	5	24,5
10	SG Weißensee 49 II	2,0	3,0	0,5	2,5	3,5	1,0	2,0	3,0	3,5	☹	0	21,0

Pl. 2.Klasse (Staffel 1)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 SC Zugzwang 95 II	☺	5,5	6,0	3,5	4,0	5,0	4,0	5,5	4,5	5,0	14	43,0
2 SC Kreuzberg VII	2,5	☺	5,0	4,5	5,0	4,0	4,5	3,0	6,0	5,0	13	39,5
3 Schfr. Berlin 03 V	2,0	3,0	XX	5,0	5,0	4,0	6,0	6,5	4,0	6,0	12	41,5
4 BSV 63 Chemie Weißensee IV	4,5	3,5	3,0	XX	5,0	4,0	3,5	4,5	6,0	6,5	11	40,5
5 SG Lichtenberg III	4,0	3,0	3,0	3,0	XX	5,5	4,0	5,0	4,0	5,0	9	36,5
6 1. Nichtraucher SC Berlin II	3,0	4,0	4,0	4,0	2,5	XX	5,5	3,0	4,5	4,5	9	35,0
7 SVG Humboldt Wedding II	4,0	3,5	2,0	4,5	4,0	2,5	XX	4,5	4,0	4,5	9	33,5
8 SVG Läufer Reinickendorf	2,5	5,0	1,5	3,5	3,0	5,0	3,5	XX	5,5	5,5	8	35,0
9 SV Grün-Weiß Köpenick II	3,5	2,0	4,0	2,0	4,0	3,5	4,0	2,5	☹	4,0	4	29,5
10 SK Tempelhof 1931 III	3,0	3,0	2,0	1,5	3,0	3,5	3,5	2,5	4,0	☹	1	26,0

Pl. 2.Klasse (Staffel 2)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 SG Grün-Weiß Baumschulenweg	☺	4,0	6,0	4,5	6,5	5,5	7,0	6,5	4,5	7,5	17	52,0
2 SC Friesen Lichtenberg IV	4,0	☺	4,0	5,0	5,0	+	4,5	7,0	6,5	7,0	16	51,0
3 Treptower SV 1949 II	2,0	4,0	XX	4,5	3,5	4,5	6,0	6,0	6,0	6,5	13	43,0
4 SV Berolina Mitte V	3,5	3,0	3,5	XX	6,0	4,0	4,5	4,5	6,0	4,0	10	39,0
5 BSV 63 Chemie Weißensee III	1,5	3,0	4,5	2,0	XX	6,0	5,0	2,5	4,0	4,5	9	33,0
6 SC Zitadelle Spandau 1977 III	2,5	—	3,5	4,0	2,0	XX	4,0	6,0	4,0	7,5	7	33,5
7 BSG 1827 Eckbauer II	1,0	3,5	2,0	3,5	2,0	4,0	XX	4,0	6,5	5,5	7	32,0
8 SV Turbine Berlin II	1,5	1,0	2,0	3,5	5,5	2,0	1,0	XX	4,5	5,0	6	26,0
9 SK König Tegel 1949 VI	3,5	1,5	2,0	2,0	4,0	4,0	1,5	3,5	☹	5,0	4	27,0
10 SC Post Wedding III	0,5	1,0	1,5	4,0	3,5	0,5	2,5	3,0	3,0	☹	1	19,5

Pl. 2.Klasse (Staffel 3)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 Rotation Pankow V	☺	4,5	6,5	6,0	4,5	5,5	7,5	5,5	7,0	2,5	16	49,5
2 SG Lasker Steglitz Wilmersdorf IV	3,5	☺	3,0	3,5	5,0	5,0	6,0	3,0	4,5	4,5	10	38,0
3 SG Narva Berlin	1,5	5,0	XX	6,0	3,5	4,0	4,0	5,0	2,0	6,0	10	37,0
4 TSG Oberschöneweide V	2,0	4,5	2,0	XX	6,0	4,5	3,5	1,5	4,5	6,5	10	35,0
5 SC Rochade II	3,5	3,0	4,5	2,0	XX	4,0	2,5	5,0	4,5	+	9	37,0
6 Rotation Berlin III	2,5	3,0	4,0	3,5	4,0	XX	6,0	4,5	4,5	4,0	9	36,0
7 TuS Makkabi Berlin II	0,5	2,0	4,0	4,5	5,5	2,0	XX	5,0	2,5	4,5	9	30,5
8 SV Berolina Mitte IV	2,5	5,0	3,0	6,5	3,0	3,5	3,0	XX	4,5	5,0	8	36,0
9 SK Turm 1898 Berlin	1,0	3,5	6,0	3,5	3,5	3,5	5,5	3,5	☹	4,0	5	34,0
10 SC Weisse Dame IV	5,5	3,5	2,0	1,5	—	4,0	3,5	3,0	4,0	☹	4	27,0

Pl. 2.Klasse (Staffel 4)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 SV Empor Berlin III	☺	4,5	6,0	5,5	6,0	4,5	5,5	6,0	4,0	7,0	17	49,0
2 SC Kreuzberg VIII	3,5	☺	4,5	1,5	5,0	5,0	4,0	6,0	5,0	7,5	13	42,0
3 SV Rot-Weiß Neuenhagen	2,0	3,5	XX	4,5	5,0	4,0	4,5	5,0	5,5	6,0	13	40,0
4 TSG Fredersdorf II	2,5	6,5	3,5	XX	4,5	4,0	2,0	5,0	6,5	5,0	11	39,5
5 CFC Hertha 06 II	2,0	3,0	3,0	3,5	XX	5,5	6,0	4,0	4,5	6,5	9	38,0
6 SC Friesen Lichtenberg V	3,5	3,0	4,0	4,0	2,5	XX	4,5	3,5	4,5	4,5	8	34,0
7 SG Eckturm	2,5	4,0	3,5	6,0	2,0	3,5	XX	5,5	3,5	7,0	7	37,5
8 Rotation Berlin II	1,0	2,0	3,0	3,0	4,0	4,5	2,5	XX	6,0	6,0	7	32,0
9 SC Post Wedding II	4,0	3,0	2,5	1,5	3,5	3,5	4,5	2,0	☹	6,0	5	30,5
10 Schw. Springer Schmargendorf II	1,0	0,5	2,0	3,0	1,5	3,5	1,0	2,0	2,0	☹	0	16,5

Pl. 3.Klasse (Staffel 1)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 Queer Springer II	☺	5,5	3,5	5,5	6,0	4,5	6,0	5,0	6,0	7,0	16	49,0
2 SF Siemensstadt II	2,5	☺	4,5	5,5	5,5	3,5	3,5	6,0	7,0	7,0	12	45,0
3 SC Kreuzberg IX	4,5	3,5	XX	2,0	3,0	5,5	4,5	4,0	5,5	6,5	11	39,0
4 Berliner Gehörlosen SV	2,5	2,5	6,0	XX	5,5	3,5	5,0	3,0	5,5	6,0	10	39,5
5 SC Rochade IV	2,0	2,5	5,0	2,5	XX	4,5	5,0	2,5	4,5	7,0	10	35,5
6 SF Nord-Ost Berlin III	3,5	4,5	2,5	4,5	3,5	XX	4,5	4,0	1,0	7,0	9	35,0
7 Treptower SV 1949 III	2,0	4,5	3,5	3,0	3,0	3,5	XX	5,0	5,5	7,0	8	37,0
8 SC Lavandevil Charlottenburg II	3,0	2,0	4,0	5,0	5,5	4,0	3,0	XX	3,5	7,0	8	37,0
9 TSG Oberschöneweide VII	2,0	1,0	2,5	2,5	3,5	7,0	2,5	4,5	☹	5,5	6	31,0
10 SC Post Wedding IV	1,0	1,0	1,5	2,0	1,0	1,0	1,0	1,0	2,5	☹	0	12,0

Pl. 3.Klasse (Staffel 2)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 SV Berlin-Friedrichstadt II	☺	4,5	4,0	3,0	4,5	4,5	4,5	4,5	4,0	5,5	14	39,0
2 CFC Hertha 06 III	3,5	☺	2,5	4,0	5,5	4,5	6,0	5,0	5,0	5,5	13	41,5
3 SK Kroatische Gemeinde	4,0	5,5	XX	5,0	1,0	5,0	2,0	6,0	5,5	5,0	13	39,0
4 SC Eintracht Berlin II	5,0	4,0	3,0	XX	2,5	6,0	4,0	3,5	4,5	5,0	10	37,5
5 SG Caissa/VfB Hermsdorf III	3,5	2,5	7,0	5,5	XX	4,0	4,5	5,0	3,0	3,0	9	38,0
6 SG Grün-Weiß Baumschulenweg II	3,5	3,5	3,0	2,0	4,0	XX	6,5	4,0	5,0	4,5	8	36,0
7 SV Turbine Berlin III	3,5	2,0	6,0	4,0	3,5	1,5	XX	5,0	4,0	4,5	8	34,0
8 SC Weisse Dame V	3,5	3,0	2,0	4,5	3,0	4,0	3,0	XX	4,5	4,5	7	32,0
9 SF Nord-Ost Berlin IV	4,0	3,0	2,5	3,5	5,0	3,0	4,0	3,5	☹	8,0	6	36,5
10 SK König Tegel 1949 VII	2,5	2,5	3,0	3,0	5,0	3,5	3,5	3,5	0,0	☹	2	26,5

Pl. 3.Klasse (Staffel 3)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 TSG Oberschöneweide VI	☺	4,5	4,0	5,0	4,5	6,5	5,5	3,0	6,5	7,0	15	46,5
2 SV Königsjäger Süd-West III	3,5	☺	7,0	5,0	4,5	3,0	4,0	4,5	4,5	5,5	13	41,5
3 SK Zehlendorf V	4,0	1,0	XX	5,5	4,0	7,5	5,0	4,5	5,0	3,0	12	39,5
4 TSV Marienfelde 1890	3,0	3,0	2,5	XX	5,5	3,0	5,0	5,0	5,0	5,5	10	37,5
5 BSG 1827 Eckbauer III	3,5	3,5	4,0	2,5	XX	4,0	4,5	4,0	4,5	5,0	9	35,5
6 SK „Aleksandar Matanović“ II	1,5	5,0	0,5	5,0	4,0	XX	2,5	5,0	6,0	1,5	9	31,0
7 Weißenseer SC	2,5	4,0	3,0	3,0	3,5	5,5	XX	3,5	4,5	5,0	7	34,5
8 Schwarz-Weiß Neukölln III	5,0	3,5	3,5	3,0	4,0	3,0	4,5	XX	3,0	5,0	7	34,5
9 TSG Fredersdorf IV	1,5	3,5	3,0	3,0	3,5	2,0	3,5	5,0	☹	6,5	4	31,5
10 SG Weißensee 49 III	1,0	2,5	5,0	2,5	3,0	6,5	3,0	3,0	1,5	☹	4	28,0

Pl. 3.Klasse (Staffel 4)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1 SC Freibauer Schöneberg	☺	5,5	5,0	7,0	4,0	6,0	5,0	5,0	6,5	4,5	17	48,5
2 SC Schwarz-Weiß Lichtenrade II	2,5	☺	3,5	4,5	4,5	5,0	5,0	5,5	6,0	7,0	14	43,5
3 SV Empor Berlin IV	3,0	4,5	☺	3,5	5,0	5,5	5,5	6,5	4,0	5,5	14	43,0
4 Spandauer SV II	1,0	3,5	4,5	XX	5,0	5,5	4,5	5,0	5,0	6,0	14	40,0
5 SC Rochade III	4,0	3,5	3,0	3,0	XX	3,5	5,5	4,5	4,5	6,5	9	38,0
6 SF Siemensstadt III	2,0	3,0	2,5	2,5	4,5	XX	4,0	4,5	4,0	5,0	8	32,0
7 BSC Rehberge 1945 III	3,0	3,0	2,5	3,5	2,5	4,0	XX	4,5	5,0	3,5	5	31,5
8 SV Motor Wildau II	3,0	2,5	1,5	3,0	3,5	3,5	3,5	XX	6,0	4,5	4	31,0
9 TSG Fredersdorf III	1,5	2,0	3,0	3,0	3,5	4,0	3,0	2,0	☹	6,5	3	28,5
10 SVG Läufer Reinickendorf II	3,5	1,0	2,5	2,0	1,5	3,0	4,5	3,5	1,5	☹	2	23,0

Pl. 4.Klasse (Staffel 1)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	MP	BP
1 SV Berolina Mitte VI	☺	4,0	6,5	5,5	4,5	5,5	6,5	8,0	5,0	15	45,5
2 SG Lichtenberg IV	4,0	☺	4,0	4,5	5,0	6,5	6,5	5,5	8,0	14	44,0
3 SV Grün-Weiß Köpenick III	1,5	4,0	XX	3,5	4,0	7,0	6,5	3,5	5,5	10	35,5
4 SG Grün-Weiß Baumschulenweg III	2,5	3,5	4,5	XX	3,0	5,5	6,0	5,5	4,0	9	34,5
5 Treptower SV 1949 IV	3,5	3,0	3,0	5,0	XX	6,0	4,5	2,5	8,0	8	35,5
6 SV Motor Wildau III	2,5	1,5	1,0	2,5	2,0	XX	4,0	5,0	6,5	5	25,0
7 BSV 63 Chemie Weißensee VI	1,5	1,5	1,5	2,0	3,5	4,0	XX	5,5	4,5	5	24,0
8 SK Tempelhof 1931 V	0,0	2,5	3,5	2,5	3,5	3,0	2,5	XX	3,0	3	20,5
9 TSG Oberschöneweide VIII	3,0	0,0	2,5	4,0	0,0	1,5	3,5	4,0	XX	3	18,5

Pl. 4.Klasse (Staffel 2)	1	2	3	4	5	6	7	8	BP	MP
1 SC Zugzwang 95 III	☺	6,0	5,0	7,0	6,0	8,0	6,0	6,0	44,0	14
2 SV Empor Berlin V	2,0	☺	4,0	5,5	5,5	5,5	7,0	7,5	37,0	11
3 SVG Humboldt Wedding III	3,0	4,0	XX	6,0	6,0	6,5	4,5	3,0	33,0	9
4 BSV 63 Chemie Weißensee VII	1,0	2,5	2,0	XX	5,0	6,5	4,0	6,0	27,0	7
5 Grün-Weiß Baumschulenweg IV	2,0	2,5	2,0	3,0	XX	4,0	6,5	4,5	24,5	5
6 SC Eintracht Berlin III	0,0	2,5	1,5	1,5	4,0	XX	5,0	5,0	19,5	5
7 Rotation Berlin IV	2,0	1,0	3,5	4,0	1,5	3,0	XX	4,0	19,0	3
8 SG Narva Berlin III	2,0	0,5	5,0	2,0	3,5	3,0	3,0	XX	19,0	2

Pl. 4.Klasse (Staffel 3)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	MP	BP
1 SK Turm 1898 Berlin II	☺	5,0	5,5	5,0	—	5,0	6,0	7,0	7,5	14	41,0
2 SG Lasker Steglitz Wilmersdorf V	3,0	XX	3,0	5,0	5,0	6,5	4,5	5,0	4,5	12	36,5
3 Queer Springer III	2,5	5,0	XX	3,5	4,0	4,0	5,0	5,5	4,5	10	34,0
4 SC Freibauer Schöneberg II	3,0	2,0	4,5	XX	5,5	2,0	5,0	5,5	4,5	10	32,0
5 SK Zehlendorf VI	+	3,0	4,0	2,5	XX	3,5	5,0	6,0	5,5	9	37,5
6 TuS Makkabi Berlin III	2,0	1,5	4,0	6,0	4,5	XX	2,5	5,5	6,5	9	32,5
7 SV Königsjäger Süd-West IV	2,0	3,5	3,0	3,0	3,0	5,5	XX	2,5	5,0	5	27,5
8 Schwarz-Weiß Neukölln IV	1,0	3,0	2,5	2,5	2,0	2,5	2,5	XX	5,0	3	21,0
9 Schw. Springer Schmargendorf III	0,5	3,5	2,5	3,5	2,5	1,5	2,0	3,0	XX	0	19,0

Pl. 4.Klasse (Staffel 4)	1	2	3	4	5	6	7	8	MP	BP
1 BSV 63 Chemie Weißensee V	☺	5,5	3,5	7,0	7,5	6,0	7,0	7,5	12	44,0
2 SK Tempelhof 1931 IV	2,5	☺	6,0	6,0	7,0	6,0	+	6,0	12	41,5
3 SF Siemensstadt IV	4,5	2,0	XX	4,5	2,5	4,0	5,5	6,0	9	29,0
4 SV Empor Berlin VI	1,0	2,0	3,5	XX	5,0	5,5	4,5	5,0	8	26,5
5 SC Schwarz-Weiß Lichtenrade III	0,5	1,0	5,5	3,0	XX	6,5	4,0	4,5	7	25,0
6 CFC Hertha 06 IV	2,0	2,0	4,0	2,5	1,5	XX	4,5	5,5	5	22,0
7 SC Zugzwang 95 IV	1,0	—	2,5	3,5	4,0	3,5	XX	6,5	3	21,0
8 SC Zitadelle Spandau 1977 IV	0,5	2,0	2,0	3,0	3,5	2,5	1,5	XX	0	15,0

Pl. 4.Klasse (Staffel 5)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	MP	BP
1 SV Rot-Weiß Neuenhagen II	☺	2,5	5,0	4,5	5,5	4,5	4,5	7,5	5,5	14	39,5
2 SG Narva Berlin II	5,5	☺	4,0	4,0	4,0	6,5	7,0	7,5	7,5	13	46,0
3 SC Friesen Lichtenberg VI	3,0	4,0	XX	3,5	5,0	7,0	6,5	8,0	8,0	11	45,0
4 SG Eckturm II	3,5	4,0	4,5	XX	4,5	4,0	7,5	3,5	6,0	10	37,5
5 SG Lichtenberg V	2,5	4,0	3,0	1,5	XX	4,0	6,5	5,0	6,0	8	32,5
6 TSG Fredersdorf V	3,5	1,5	1,0	4,0	4,0	XX	6,5	+	4,0	7	32,5
7 SC Eintracht Berlin IV	3,5	1,0	1,5	0,5	1,5	1,5	XX	6,0	+	4	23,5
8 SC Zugzwang 95 V	0,5	0,5	0,0	4,5	3,0	—	1,0	XX	4,5	4	14,0
9 SC Schwarz-Weiß Lichtenrade IV	2,5	0,5	0,0	2,0	2,0	4,0	—	2,5	XX	1	13,5

Kleines Resümee zur abgelaufenen Saison:

Red. – Die 2.Mannschaft des SK Zehlendorf wurde mit weißer Weste (!) Berliner Meister 2006. Benjamin Dauth schreibt in mattzug.de: „Die fünfte Mannschaft vom SK König Tegel 1949 gewann ebenso alle Wettkämpfe und konnte mit 57,5:14,5 den Meister noch deutlich toppen.

Zugzwang 3 zeigte mit einem 5:3 als schlechtestem Ergebnis, dass sie in die dritte Klasse gehören. Des weiteren ungeschlagen stiegen auf: TSG O'weide 2, SF Berlin 3, Weisse Dame 2 (alle Stadtliga), Baumschulenweg, Friesen 4 (beide 2.2), Empor 3 (2.4), Freibauer Schöneberg (3.4), Berolina 6, SG Lichtenberg 4 (beide 4.1) und Narva 2 (Zweiter in 4.5).“

Bezogen auf die Vereine waren die Aufsteiger der Saison Schwarz-Weiß Lichtenrade und die Queer-Springer, die mit den Teams I und II eine Etage höher stiegen. TSG Oberschöneweide freute sich über drei Aufstiege (II, VI und VII), während TSG III abstieg. Beim SC Zugzwang 95 schlugen sich die teils spektakulären Verstärkungen nicht im Aufstieg der I.Mannschaft nieder – wohl aber bei den nachfolgenden Mannschaften: Zugzwang II und III freuten sich ebenfalls über einen Aufstieg.

Die Überflieger der Vorsaison, vom SV Berolina Mitte, hielten mit ihren Mannschaften weitgehend die Klassen, mussten aber den Abstieg der I.Mannschaft hinnehmen, aber ab der nächsten Saison sieht man erstmals Berolina 6 in der 3.Klasse.

Mit ihren ersten 2 Mannschaften stiegen SK Tempelhof (!) und Schwarzer Springer Schmargendorf ab, was auch einen Absturz in der Vereinsrangliste (nächste Seite) nach sich zieht. Und bei Post Wedding war die Saison 05/06 extrem unerfreulich: Für Post II, III, IV ging's nach unten.

Die Bilanzen der Spieler des Berliner Meisters SK Zehlendorf II:

Name	DWZ	P./Sp.	%
FM Kasmir Ribić	2328	5,0 / 7	71,43
FM Dirk Paulsen	2349	6,0 / 9	66,67
Marco Jenull	2160	5,5 / 9	61,11
Dr. Faris Kalabić	2306	1,5 / 4	37,50
FM Jürgen Brustkern	2212	2,0 / 2	100,00
Joachim Behrmann	2171	3,0 / 4	75,00
Matthias Liedmann	2163	3,5 / 7	50,00
Dr. Martin Schmidbauer	2137	6,5 / 8	81,25
Evgenij Rovenski	2152	6,0 / 8	75,00
Utz Lachmann	2118	2,0 / 2	100,00
Dr. Freerk Bulthaupt	2158	0,5 / 2	25,00
Dr. Stefan Kettenburg	1973	4,5 / 5	90,00
Alexander Jugow	2098	2,0 / 3	66,67

Der respektablen Leistung von Kasmir Ribić an Brett 1 konnte nur Uwe Baumgardt (Zitadelle Spandau) etwas entgegensetzen: 6½/9 = 72,22 %.

Weitere Resultate mit 80 % und mehr: Dr. Stefan Kettenburg (SKZ) 4½/5, Torsten Hannebauer (Chemie Weißensee) 7/8, Jan Kinder (Chemie Weißensee) 7½/9, Stephan Bethe (SCK) 5/6, Dr. Martin Schmidbauer (SKZ) 6,5/8 und Nabil Hadj-Sassi (Lasker) 4/5.

In der **1.Klasse** erreichten Spitzenwerte: die an 9 gesetzten Sven Malzahn (SW Lichtenrade) und Uwe Mahnert (König Tegel V) mit 8/8, Holger Franke (Queer-Springer) 6/6, Christoph Griep (SW Neukölln II) 5,5/6 sowie die Routiniers

Norbert Schulte (Queer-Springer) und Heinz Grossmann (BSC Rehberge) 8/9.

Klasse 2: Jonas Böhme (Ch. Weißensee III), Wilfried Heymach (Rotation Pankow V) 5½/6, Horst Rittner (GW Baumsch.), Stefan Tomann (Friesen V) 4/5, Kristian Pawlow (Ch. W'see) 7/8, Batzaya Ayush (Berolina IV), Christian Klatt (Fredersdorf II) 6/7, am Brett 1 Ingo Voß (SCK VIII): 7,5/9.

Klasse 3: Ronald Speer (Oberschönew. VI) 7/7, Uwe Schwarz (Empor IV) 6/6, Beate Kießling (Queer-Springer II) 5/5, Andreas Jahnke (Gehörlosen-SV) 5,5/6 am Brett 1, Jürgen Librentz (Oberschönew. VI), Dieter Brinckmann (SKZ V) 7/8, Ingo Barth (Gehörlosen-SV), Wolfgang Weschke (Siemensst. II), Gerhard Wuttig (Oberschönew. VI) 6/7, Werner Ott (SCK IX), Detlef Schleusener (Nordost IV), Rudi Hirr (Baumsch.) 7,5/9.

Klasse 4: Alexander Melzer (SG Lichtenberg IV) 7/7; Danny Jank (Zugzwang III) 5/5; Hartwig von Bredow (Berolina VI) 6,5/7; Christina Lau (Turm II), Michael Schmidt (Turm II), Andreas Beck (Chemie Weißensee V), Ursula von Klevenow (SKT IV), Georg Penners (SKT IV) alle 5,5/6. Diese 91,67 % schaffte auch Altmeisterin Johanna Feierabend (Empor V), die auch im hohen Alter noch ihre „Skalps“ holt.

Listung nach Prozenten / mindestens 5 Partien.

ÜBERREGIONAL

	1.Bundesliga	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	MP	BP
1.	OSC Baden-Baden	☺	4	6	5	4	4½	4½	5	4½	5	5½	5	7	7	7	8	28	82
2.	Werder Bremen	4	XX	4	4½	6½	3½	4½	5	4½	4½	4½	6	5½	6	6½	6½	26	76
3.	SG Porz	2	4	XX	3½	3½	4½	6	6	4½	4½	5½	5½	6½	7	7½	7½	23	78
4.	Aljechin Solingen	3	3½	4½	XX	4	5	6½	3½	4½	5½	4½	5	5	6	5	7	23	72½
5.	TV Tegersee	4	1½	4½	4	XX	4½	6	3½	4½	5½	3½	5½	4	5½	6½	5½	21	68½
6.	SC Kreuzberg	3½	4½	3½	3	3½	XX	5½	4	4	5½	4½	5	3	6	5½	7½	18	68½
7.	SF Katernberg	3½	3½	2	1½	2	2½	XX	5½	4½	5	4	6½	4½	6½	7	5½	17	64
8.	SF Berlin 1903	3	3	2	4½	4½	4	2½	XX	3½	4½	3½	4½	4½	4½	7	6	17	61½
9.	SV Mülheim-Nord	3½	3½	3½	3½	3½	4	3½	4½	XX	3½	5½	4½	5	5½	5	7	15	65½
10.	SV Wattenscheid	3	3½	3½	2½	2½	2½	3	3½	4½	XX	4½	4½	5½	4½	5½	7	14	60
11.	Hamburger SK	2½	3½	2½	3½	4½	3½	4	4½	2½	3½	XX	3	6	6	6	6	13	61½
12.	SC Eppingen	3	2	2½	3	2½	3	1½	3½	3½	3½	5	XX	5	5½	6½	6½	10	56½
13.	Godesberger SK	1	2½	1½	3	4	5	3½	3½	3	2½	2	3	☹	6	5	5½	9	51
14.	SG Kirchheim	1	2	1	2	2½	2	1½	3½	2½	3½	2	2½	2	☹	5	5½	4	38½
15.	SC Leipzig-Gohlis	1	1½	½	3	1½	2½	1	1	3	2½	2	1½	3	3	☹	4½	2	31½
16.	SK Zehlendorf	0	1½	½	1	2½	½	2½	2	1	1	2	1½	2½	2½	3½	☹	0	24½

Zum Abschluss wurde der SK Zehlendorf nochmals arg gebeutelt: Der SC Kreuzberg gewann 7½:½, und gegen die Schachfreunde 03 verlor der SKZ 2:6. Aber auch der Reisepartner SC Leipzig-Gohlis wurde arg gerupft: 1:7 gegen die Schachfreunde 03, und auch Kreuzberg hielt sich am letzten Spieltag mit 5½:2½ schadlos.

Ähnlich klare Resultate lieferten die Meisterschaftsaspiranten: Bremen schlug Eppingen 6:2 und Tegersee 6½:1½. Der Meistertitel ging aber an den OSC aus Baden-Baden, 7:1 gegen Godesberg und 6½:1½ gegen den Mitfavoriten früherer Jahre, SG Porz (!). Die stärksten Elo-Performances hatten die Bretter 3,1, 2 und 4 des Meisters: Etienne Bacrot (2792), Viswanathan Anand (2791), Peter Swidler (2775) und Alexej Schirow (2770).

SC Kreuzberg

Levon Aronjan	2724	2/3
Liviu-Dieter Nisipeanu	2707	4½/8
Zoltan Almasi	2640	6/11
Bartosz Socko	2610	8½/13
Oleg Romanischin	2547	7½/13
Jens-Uwe Maiwald	2502	7/15
Sergej Kalinitschew	2491	7/15
Ralf Lau	2467	7/13
Karsten Volke	2477	5½/8
Raj Tischbierek	2466	9½/13
Stefan Löffler	2438	3/6

Schachfreunde Berlin 03

Igor-Alexandre Nataf	2564	2½/6
Jewgeni Miroshnitschenko	2634	3½/7
Stellan Brynell	2496	3/7
Rainer Polzin	2549	6½/15
Stephan Berndt	2447	5/13
Martin Borriss	2424	7/13
Ilja Schneider	2392	6/13
Dirk Poldauf	2417	5½/8
Lars Thiede	2417	11/14
Marco Thinius	2353	5½/10
Hendrik Rudolf	2346	3½/13

SK Zehlendorf

Michael Richter	2407	2/15
Andrej Maksimenko	2501	8/13
Dimo Werner	2376	2½/11
Frerik Janz	2355	2/13
Wolfram Heinig	2338	2/12
Ludovic Carmeille	2329	0/6
Wolf-Dietrich Klimm	2287	4/12
Peter Rahls	2334	0/4
Harald Lieb	2236	½/11
Kasimir Ribic	2297	1½/4
Faris Kalabic	2144	0/4
Jürgen Brustkern	2250	1½/8
Matthias Liedmann	—	0/4

Den größten Elozugewinn hat sich Lars Thiede (SF Berlin 03) erkämpft: +44. „Lars Thiede ist der Spieler der Liga mit dem beeindruckendsten Aufwärtstrend: Binnen eines Jahres verbesserte sich der 36-jährige um fast 100 Elopunkte.“ (Dirk Poldauf/Schach 5/2006) Als Schachfreunde Neukölln war sein Team noch mit 1:11 Punkten gestartet, mit einem neuen Spiellokal im Rücken spielten die Schachfreunde 03 jedoch wie entfesselt.

Interessantes schreibt Dirk Poldauf (Schach 5/2006) zum SC Kreuzberg: „Für die kommende Saison stehen Veränderungen Haus: Almasi, Romanischin, Maiwald und Lau verlassen die Hauptstädter. Sie werden durch Thomas Luther, Elisabeth Pähtz und Michael Richter ersetzt, und auch Eigengewächs Atiula Figura soll endlich Erstligaluft schnuppern.“

BERLINER EINZELMEISTERSCHAFT

Ulf von Herman is back!

Carsten Schmidt schrieb über die Meisterschaft anno 2005: „FM Ulf von Herman kämpfte seit der ersten Partie mit seiner Form. Die Niederlage in der dritten Runde gegen Dimitry Suchin läutete eine Serie von vier Niederlagen ein. Der zweimalige Berliner Meister landete am Ende auf einem Abstiegsplatz.“ (Red.: Als ehemaligem Berliner Meister blieb Ulf die M-Klassen-Berechtigung erhalten.)

Aber das war nur eine der zahlreichen Überraschungen. Mit Marcos Kiesekamp und Dimitry Suchin klopften zwei Youngster, aber noch nicht Atila Figura, oben an. – Und nur mit einem 15. Platz des ambitioniert spielenden Drazen Muse hatte bestimmt keiner gerechnet.

Während man wieder „Nomen est omen“ sagen konnte, denn Jakow Meister wurde Meister, gab es dahinter ein kräftiges Durcheinander – gemessen an den Rangfolgen der vergangenen Jahre.

Zur Erinnerung (MB berichtete damals nicht): Absteiger in die A-Klasse waren Utz Lachmann, Gerald Hildebrand, Peter Schmidt und FM Klaus Zschäbitz.

Pl.	Teilnehmer 2005	Verein/Ort	Punkte
1.	Meister, Jakow	SC Friesen	8.0
2.	Kiesekamp, Marcos	TuS Makkabi	7.0
3.	Heinig, Wolfram, Dr.	SK Zehlendorf	6.5
4.	Suchin, Dimitry	SK König Tegel	6.0
5.	Mattick, Lutz	SC Kreuzberg	5.5
6.	Möhring, Günther	Chemie W'see	5.0
6.	Nogly, Christoph	Sfr. Neukölln	5.0
8.	Giemsa, Stephan	SK König Tegel	5.0
9.	Kauschmann, Herbert	BSC Rehberge	5.0
10.	Frübing, Thomas	GW Köpenick	4.5
11.	Hämmerlein, Thomas	SV Berolina Mitte	4.5
12.	Figura, Atila Gajo	SC Kreuzberg	4.5
13.	Niehaus, Frank	Sfr. Neukölln	4.5
14.	Keskowski, Thilo	Chemie W'see	4.5
15.	Muse, Drazen	SC Kreuzberg	4.5
16.	Gebigke, Martin	SV Berolina Mitte	4.5
17.	Jenull, Marco	SK Zehlendorf	4.5
18.	Shapiro, Yosip	SW Neukölln	4.5
19.	Federau, Jürgen	SC Kreuzberg	4.0
20.	Lachmann, Utz	Caïssa Hermsdorf	4.0
21.	von Herman, Ulf	SK König Tegel	4.0
22.	Hildebrand, Gerald	SC Kreuzberg	3.5
23.	Schmidt, Peter	SV Königsjäger	3.0
24.	Urban, Julian	Empor Berlin	2.5
25.	Zschäbitz, Klaus	BSG Eckbauer	2.5

*So ein schlechtes Turnier wollte Ulf nicht noch einmal präsentieren, und die nächste Meisterschaft sah eine überaus gelungene Revanche. Was **Carsten Schmidt** zum Ausgang der 2006er Meisterschaft zu schreiben hatte, liest ganz anders als im Jahr zuvor.*

8. Runde: Obwohl ein Remis zum Titelgewinn gereicht hätte, spielte Ulf von Herman gegen Thomas Frübing ein leicht besseres Turmendspiel bis zum Gewinn aus. Nicht nur, dass er jetzt erst einen halben Punkt abgegeben hat, er hat auch zwei Punkte Vorsprung vor dem Zweiten, Dr. Wolfram Heinig ...

In der letzten Runde entscheidet sich auch der Abstieg. Bisher stehen definitiv vier Absteiger fest: Burkhard Bornschein, Joachim Kaiser (verlor in Gewinnstellung nach Zeit), Brigitte von Herman und Veit Godoj (der neben Maxim Piz die längste Gesamtspielzeit abgeliefert hat). Zittern müssen noch vier bis fünf weitere Spieler gegen die letzten zwei Abstiegsplätze.

9. Runde: Erwartungsgemäß wurden einige Remisen relativ schnell vereinbart, der Grund war der so gesicherte Klassenerhalt. An manchen Brettern wurde aber bis zum Umfallen gekämpft, so liefen die Partien Godoj–Schönfeld und Gebigke–Kaiser bis weit in die sechste Stunde, so dass die anschließende Siegerehrung erst um kurz nach 23 Uhr anfang!

Der Spieler, der dem Turnier von Anfang bis Ende seinen Stempel aufdrückte, war Ulf von Herman, der zum 3. Mal Berliner Meister werden konnte. Auf dem 2. Platz landete mit einem halben Buchholzpunkt Vorsprung Dr. Wolfram Heinig vor Michael Schulz ... Absteigen mussten Joachim Kaiser, Brigitte von Herman, Veit Godoj, Burkhard Bornschein, Klaus Zschäbitz und Gerd Schönfeld.

Nr. Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Punkte	Buchh
1. von Herman,Ulf (Kö. Tegel)	2332	12S1	9W1	3S1	4W1	8S1	7W1	6S½	5W1	2W½	8.0	48.5
2. Heinig,Wolfram,Dr. (SK Zehl.)	2371	16W1	5S0	12W1	6W1	4S0	8W1	3S½	10W1	1S½	6.0	49.5
3. Schulz,Michael (Kö. Tegel)	2243	13S1	15W1	1W0	14S1	7W0	5S½	2W½	4S1	8W1	6.0	49.0
4. Niehaus,Frank (SF Bln. 03)	2192	7S1	8W1	11S1	1S0	2W1	6W½	10S½	3W0	5S½	5.5	51.0
5. Frübing,Thomas (Mü.&Schn.)	2234	17S1	2W1	6S½	8W0	9S1	3W½	7S1	1S0	4W½	5.5	50.5
6. Schlemmermeyer,Wilhelm (SCK)	2327	24W1	18S1	5W½	2S0	17W1	4S½	1W½	8S0	11s+	5.5	44.0
7. Steinert,Christian (Empor)	1931	4W0	22S1	21W1	15W1	3S1	1S0	5W0	17S1	10W½	5.5	44.0
8. Kieseckamp,Marcos (Makkabi)	2251	22W1	4S0	19W1	5S1	1W0	2S0	14W1	6W1	3S0	5.0	47.0
9. Federau,Jürgen (SC Kreuzb.)	2230	20W1	1S0	14W0	19S1	5W0	16S1	17W½	12S½	18W1	5.0	41.0
10. Gaerths,Ronny (SC Kreuzberg)	2293	19S½	11W0	13S½	22W1	20S1	15W1	4W½	2S0	7S½	5.0	39.5
11. Brustkern,Jürgen SK Zehl.)	2242	14W½	10S1	4W0	17W½	13S½	12S½	15W½	18S1	6w-	4.5	41.5
12. Welz,Peter,Dr. (Empor)	2183	1W0	20S1	2S0	13W0	21S1	11W½	23S1	9W½	14W½	4.5	41.0
13. Piz,Maxim (Lasker Steglitz)	2149	3W0	21S½	10W½	12S1	11W½	17S½	18W0	15S1	16W½	4.5	39.5
14. Vandré,Wolfgang (Berolina)	2129	11S½	19W½	9S1	3W0	15S0	20W1	8S0	22W1	12S½	4.5	38.5
15. Gebigke,Martin (Zugzwang)	2196	21W1	3S0	23W1	7S0	14W1	10S0	11S½	13W0	24W1	4.5	37.5
16. Schmidbauer,Martin,Dr. (SKZ)	2184	2S0	17W0	22S0	24W1	23S1	9W0	21S1	20W1	13S½	4.5	32.5
17. Schulz,Stefanie (Kö. Tegel)	2103	5W0	16S1	18W1	11S½	6S0	13W½	9S½	7W0	23S½	4.0	41.0
18. Hämmerlein,Thomas (Berolina)	2220	23S1	6W0	17S0	20W0	22S½	24W1	13S1	11W0	9S0	3.5	33.5
19. Schönfeld,Gerd (Berolina)	2171	10W½	14S½	8S0	9W0	24S0	21W1	20S0	23W1	22S½	3.5	32.5
20. Zschäbitz,Klaus (Eckbauer)	2059	9S0	12W0	24W1	18S1	10W0	14S0	19W1	16S0	21S0	3.0	35.5
21. Bornschein,Burkhard (SW N'k.)	2021	15S0	13W½	7S0	23S½	12W0	19S0	16W0	24S1	20W1	3.0	34.5
22. Godoj,Veit (Lasker Steglitz)	2165	8S0	7W0	16W1	10S0	18W½	23W½	24S0	14S0	19W½	2.5	36.0
23. von Herman,Brigitte (Lasker St.)	2051	18W0	24S1	15S0	21W½	16W0	22S½	12W0	19S0	17W½	2.5	32.0
24. Kaiser,Joachim (SC Kreuzberg)	2173	6S0	23W0	20S0	16S0	19W1	18S0	22W1	21W0	15S0	2.0	32.5

Red.: Auch Debütant Christian Steinert (SV Empor) – mit der niedrigsten Starter-Wertungszahl – überraschte sehr positiv: Ab Runde 2 gewann er 4 Partien am Stück, besiegte dabei sogar Michael Schulz (König Tegel), ehe er vom seine Stärke wiederfindenden Ulf von Herman (König Tegel) gestoppt wurde. Aber in Runde 8 holte er sich bei Familie Schulz noch einen Punkt und schloss insgesamt mit 5½ Punkten und mit einem sehr guten 7. Platz ab.

Vizemeister Marcos Kieseckamp hatte, wie sich aus der Tabelle herauslesen lässt, die sechs Erstplatzierten (alle!) zum Gegner und holte immerhin 2 Punkte aus diesen 6 Partien. Dass nur Platz 8 herausprang, liegt am Schweizer System.

Titelträger Ulf von Herman spielte übrigens, da er ständig an der Spitze war, gegen alle von Platz 2 bis Platz 9. – Bei der BMM-Schlussrunde schaute der frischgebackene, nunmehr dreimalige Berliner Meister vorbei und konnte sich am Stehtisch der zahlreichen Glückwünsche der nicht enden wollenen Gratulanten nicht erwehren. Da musste ein Nest sein im großen Saal des ESTREL ...

177 Teilnehmer in Lichtenrade

Vom 15. bis 23. April fand im Spiellokal des SC Schwarz-Weiß Lichtenrade – wie es gute Tradition ist – das Qualifikationsturnier (früher „OBT“) statt. Erreichbare Ziele waren: 7,5 Punkte oder Turniersieg M-Klasse, 6,5 Punkte A-Klasse, 5,5 Punkte B-Klasse, 4,0 Punkte C-Klasse. Den Kampf hatten 177 Spieler aufgenom-

men. **Anita Neldner** hielt die Besucher der BSV-Homepage auf dem laufenden. Das las sich dann so:

18.04.2006: An den Spitzenbrettern gab es heute kein Remis. Es gab weiterhin reichlich Favoritenstürze. Noch volle Punktzahl haben: Truong Son Nguyen Luu (5.), Miran Alić (14.), Daniel Werner (25.), Carsten Schirrm-

cher (27.), Georg Katschibadse (30.) und Peter Müller (36.).

19.04.2006: Nach dem Remis zwischen Nguyen Luu und Katschibadse an Brett 1 konnten sich Alić und Werner mit Siegen als alleinige Spitzenreiter positionieren. Es folgen 4 Spieler mit 4,5 Punkten.

20.04.2006: Durch das Remis an Brett 1 konnten Nguyen Luu

und Kristovic zu Alić und Werner aufschließen. Mit 5 Punkten folgen dann 5 weitere Spieler, die sich noch Hoffnung auf den Turniersieg machen können.

21.04.2006: Mit seinem Sieg gegen Nguyen Luu und dem Remis zwischen Alic und Kristovic konnte Werner die alleinige Führung beim Qualiturnier erobern. Die Verfolger mit 6 Punkten sind neben Alić und Kristović Schirmmacher und Freyberg.

22.04.2006: Noch 2 Titelaspiranten beim Qualiturnier: In der letzten Runde wird der Titel im direkten Duell zwischen Werner (7,5) und Kristović (7) vergeben. Noch 2 weitere Spieler (Alić und Jürgen Schmidt) haben eine Chance auf die M-Klassen-Qualifikation. Allerdings schafft es nur der Sieger aus dieser Paarung. Dahinter folgt eine große Meute mit 6 Punkten.

Carsten Schmidt: – Die letzte Runde beim Qualifikationsturnier sah ein schnelles Remis an Brett 1, nach dem Daniel Werner vom SK Zehlendorf als Turniersieger feststand. Sein Gegner Stjepan Kristović von den Schachfreunden Berlin hat sich durch das Remis ebenfalls für die M-Klasse qualifiziert. Die Qualifikation erreichte auch Jürgen Schmidt, der durch einen Schwarz-Sieg gegen Miran Alić ebenfalls auf 7,5 Punkte kam.

Pl. Teilnehmer	TWZ	Rd.1	Rd.2	Rd.3	Rd.4	Rd.5	Rd.6	Rd.7	Rd.8	Rd.9	Pu.	BHW
1. Werner, Daniel	1916	144S1	86W1	54S1	33W1	4S1	8W½	18W1	19S1	2W½	8.0	51.0
2. Kristovic, Stjepan	2053	96S1	56W½	13S1	40W1	31S1	9W1	8S½	11W1	1S½	7.5	54.0
3. Schmidt, Jürgen	2122	102S½	132W½	78W1	39S½	163W1	52S1	38S1	21W1	8S1	7.5	43.0
4. Müller, Peter	1872	103W1	129S1	32W1	10S1	1W0	36S0	37W1	70S1	19W1	7.0	50.0
5. Bukowski, Henryk	1887	147W1	80S1	51W0	57S1	54W1	15S½	26W1	18S½	20W1	7.0	47.0
6. Ulziibat, Bat-Ochir	1993	32W0	110S1	115W1	67S1	81W1	19S0	59W1	28S1	22W1	7.0	46.0
7. Ayusch, Batzaya	1873	118W1	51S0	117W1	80S1	52W0	48S1	61W1	36S1	18W1	7.0	44.5
8. Alic, Miran	2048	108W1	99S1	81W1	35S1	19W1	1S½	2W½	12S½	3W0	6.5	53.5
9. Kachibadze, Georg	1900	136W1	48S1	57W1	15S1	18W½	2S0	34W1	41S½	11S½	6.5	51.5
10. Kinder, Jan	2055	75S1	113W1	39S1	4W0	33S1	23W½	13S0	42W1	34S1	6.5	50.5
11. Freyberg, Dominic	2169	115W1	61S1	16W1	19S0	64W1	87S1	36W1	2S0	9W½	6.5	50.5
12. Böttcher, Patrick	2161	89S1	88W½	77S1	64S½	16W1	55W1	20S½	8W½	14S½	6.5	49.0
13. Exner, Roland	1760	107W½	148S1	2W0	106S1	30W1	25S1	10W1	15S0	41W1	6.5	49.0
14. Ewald, Patrick	1907	114W1	122S1	53W1	18S0	51W1	20S0	52W1	27S1	12W½	6.5	47.5
15. von Löhneysen, Leonard	2033	124S1	67W1	60S1	9W0	56S1	5W½	23S1	13W1		6.5	45.0
16. Sebastian, Martin	2048	155S1	93W1	11S0	128W1	12S0	51W½	33S1	89W1	31S1	6.5	45.0
17. Burckhardt, Wolfram	1914	159W0	101S1	143W1	53S1	35W½	34S0	58W1	57S1	32W1	6.5	41.0

Gratulation den drei Erstplatzierten – die drei Schachfreunde haben die Qualifikation für die M-Klasse geschafft. Bis Platz 17 reicht die Schar der Spieler, die die Klasse A errungen oder bestätigt haben. (Weitere Platzierungen im folgenden in aller Kürze. Komplette sind die Statistiken auf der BSV-Homepage nachzulesen.)

18. Nguyen Luu, Truong-Son	6.0	56.0	35. Schildt, Rene	5.5	49.5	52. Müller, Klaus	5.0	49.0
19. Schirmmacher, Carsten	6.0	54.5	36. Bandow, Alexander	5.5	47.0	53. Fuchs, Raimond	5.0	48.0
20. Poppner, Dietmar	6.0	49.5	37. Steffen, Rico	5.5	46.0	54. Nuristani, Akbar, Dr.	5.0	47.5
21. Schüler, Wolfgang	6.0	48.5	38. Hodzic, Adem	5.5	45.5	55. Niechoz, Christopher	5.0	47.0
22. Bachran, Boris	6.0	47.0	39. Eckardt, Bernd	5.5	45.5	56. Lauber, Alexander	5.0	47.0
23. Korell, Peter	6.0	46.0	40. Melzer, Alexander	5.5	45.5	57. Lakakis, Jannis	5.0	46.0
24. Andersen, Knut	6.0	45.5	41. Jaeger, Andre	5.5	45.0	58. Lange, Ingo	5.0	44.5
25. Matzkowiak, Roman	6.0	45.0	42. Schilling, Hans	5.5	44.5	59. Gremm, Albert Jürgen	5.0	44.0
26. Welle, Bernd	6.0	45.0	43. Binder, Thomas	5.5	42.5	60. Zöllner, Rainer	5.0	42.0
27. Völker, Robert	6.0	44.0	44. Koch, Friedrich	5.5	42.0	61. Radjenovic, Branko	5.0	42.0
28. Glantz, Robert	6.0	41.5	45. Schick, Albert	5.5	41.5	62. Harndt, Jan-Michael	5.0	41.5
29. Knopf, Roland	6.0	40.5	46. Brankovic, Zeljko	5.5	40.5	63. Schilly, Hans-Joachim	5.0	41.0
30. Mielke, Norman	6.0	40.0	47. Albinus, Günter, Dr.	5.5	39.5	64. Eberlein, Johann	5.0	40.5
31. Daum, Norman	5.5	51.5	48. Sliadnev, Jouri	5.5	39.5	65. Kliem, Helmut, Dr.	5.0	39.5
32. Tarrach, Thomas	5.5	50.5	49. Formazain, Andreas	5.5	38.5	66. Schulze, Roland	5.0	39.5
33. Cobanov, Ante	5.5	50.5	50. Lindner, Ulrich	5.5	37.0	67. Vidic, Dobrivoje	5.0	39.5
34. Körlin, Hans-Jürgen	5.5	50.0	51. Kunz, Andre	5.0	53.0	68. Hadj Sassi, Nabil	5.0	39.0

69. Mako,Atila	5.0	39.0	105 Schmidt,Florian	4.0	40.5	141 Gnaß,Erhard	3.5	28.5
70. Cirkovic,Rade	5.0	38.0	106 König,Dennis	4.0	40.5	142 Schmidt,Udo	3.0	42.0
71. Fischer,Anke	5.0	38.0	107 Bünger,Björn	4.0	40.0	143 Berndt,Ronald	3.0	41.0
72. Schalck,Christiano	5.0	38.0	108 Graul,Dieter	4.0	40.0	144 Focke,Wolfgang	3.0	39.0
73. Kropman,Alexei	5.0	37.5	109 Radloff,Rainer	4.0	39.5	145 Willm,Helmut	3.0	37.0
74. Braese,Andreas	5.0	36.5	110 Chernova,Margarita	4.0	39.5	146 Kaiser,Peter	3.0	37.0
75. Loncarevic,Marko	5.0	36.0	111 Münch,Tobias	4.0	39.5	147 Köckeritz,Dieter	3.0	36.5
76. Koch,Frank	5.0	33.5	112 Vettermann,Karsten	4.0	39.5	148 Steinberg,Jean	3.0	36.0
77. Bading,Kenneth	4.5	46.5	113 Apel,Wolfgang	4.0	39.0	149 Valamanesh,Habib	3.0	35.0
78. Yao,Kelvin	4.5	45.0	114 Adam,Horst-Dieter	4.0	39.0	150 Mahler,Sonja	3.0	34.5
79. Kostic,Ivan	4.5	43.0	115 Fiedler,Ronald	4.0	39.0	151 Pinnow,Klaus	3.0	34.5
80. Dillmann,Andreas	4.5	42.5	116 Janzen,Christian	4.0	38.5	152 Domke,Ari	3.0	34.0
81. Djordjevic,Sasa	4.5	42.0	117 Gunkel,Wolfgang	4.0	38.5	153 Hübscher,Joachim	3.0	33.0
82. Zumhasch,Hans-Joachim	4.5	41.5	118 Katic,Vojo	4.0	38.5	154 Yuan,Yizheng	3.0	32.0
83. Schulze,Norbert	4.5	41.5	119 Matthes,Christian	4.0	38.0	155 Stiewe, Frank	3.0	31.5
84. Garcia,Carlos	4.5	41.5	120 Davydov,Ruven	4.0	37.5	156 Peil,Benedikt	3.0	31.0
85. Weigelt,Thomas	4.5	41.5	121 Triebus,Bruno	4.0	37.5	157 Münch,Robert	3.0	31.0
86. Lange,Andreas	4.5	41.5	122 Uckar,Klaudijo	4.0	37.5	158 Liebold,Siegfried	3.0	27.5
87. Mielke,Sven	4.5	40.5	123 Paris, Gerhard	4.0	36.5	159 Prinz,Tade	2.5	40.0
88. Gehre,Stefan	4.5	40.5	124 Cierpinski,Günter	4.0	36.5	160 Schröder,Gert	2.5	33.5
89. Nötzel,Felix	4.5	40.0	125 Bader,Arnd	4.0	36.0	161 Meljanicic,Jozo	2.5	33.0
90. Deak,Vladimir	4.5	38.0	126 Berg,Gerd	4.0	36.0	162 Fieger,Arthur	2.5	33.0
91. Prix,Siegfried	4.5	38.0	127 Adam,Hanna	4.0	35.5	163 Muratovic,Rafet	2.5	32.5
92. Galkin,Wladislaw	4.5	36.0	128 Sayder,Hans-Joachim	4.0	35.0	164 Tschirschwitz,Stephan	2.5	32.5
93. Tong,Lukas Fabian Chua	4.5	36.0	129 Semme,Lothar	4.0	34.5	165 Ziener,Marco	2.5	31.5
94. Reichert,Lutz	4.5	36.0	130 Hirsch,Thomas	4.0	31.0	166 Henning,Uwe	2.5	30.0
95. Bockelmann,Rolf	4.0	46.0	131 Stets,Eckart	4.0	26.5	167 Bremer,Helmut	2.5	30.0
96. Jeremic,Nemanja	4.0	45.0	132 Weinrich,Karl-Heinz	3.5	43.5	168 Behrmann,Franz	2.5	27.5
97. Neuenbäumer,Jan-Holger	4.0	44.5	133 Hahn,Wolfgang	3.5	39.0	169 Lunau,Rainer	2.0	33.0
98. Pfeiffer,Jörg	4.0	44.0	134 Bauer,Stefan	3.5	37.5	170 Lachmann,Daniel	2.0	27.0
99. Kiesewetter,Peter	4.0	44.0	135 Telianer,Mikhail	3.5	35.5	171 Lerch,Philipp	2.0	25.5
100 Geist,Wolfgang	4.0	43.5	136 Scheike,Carsten	3.5	35.5	172 Roman,Maximilian	2.0	23.5
101 Nekrassova,Katja	4.0	42.0	137 Winz,Michael	3.5	34.0	173 Siebert,Detlef	2.0	22.0
102 Rausch,Erik,Dr.	4.0	42.0	138 Moritz,Aron	3.5	33.0	174 Tausch,Dirk	1.5	32.0
103 Vasic,Obrod	4.0	41.5	139 Prokovic,Aleksander	3.5	29.5	175 Thiel,Sascha	1.5	23.0
104 Schmidt,Michael	4.0	41.0	140 Arpaci,Enis	3.5	29.5	176 Thiel,Gina	1.5	23.0
						177 Kettenburg,Stefan,Dr.	0.5	8.0

LICHTENRADER HERBST

(30. September bis 8. Oktober 2006)

Ausrichter: Schwarz-Weiß-Lichtenrade e.V.

Spielort: Gemeinschaftshaus Lichtenrade, Barnetstr. 11 12305 Berlin

Modus: 9 Rd. Schweizer System (DWZ- und ELO-Auswertung)

40 Züge in 2 Std. + 1 Std. Rest; FIDE-Regeln

Preisfonds: 8.000 €. Die Preise sind garantiert bei 200 Teilnehmern

1. Platz 1000 €, Preise bis Pl. 8, Ratingpreise sind garantiert ab 20 Teilnehmer je Kategorie: DWZ (Platz 1–5) in den Kategorien 2000 - 2199, 1800 - 1999, 1600 - 1799, 1400 - 1599, 1200 - 1399, bis 1199 (jeweils 250/200/150/100/50 €). Bei ausländischen Spielern, die in Deutschland nicht steuerpflichtig sind, greift das Einkommenssteuergesetz §50a.

Organisation: Olaf Parnemann: Tel: 0151 161 37 879, Seydlitzstr. 28, 12249 Berlin

Infos: www.sw-lichtenrade.de

Anmeldung: durch Startgeld-Überweisung (mit Angabe von Vorname, Nachname, Geburtsdatum, Verein)
an: SW-Lichtenrade (Kennwort: Lirah 06) Kontonummer: 31 892 160 08 BLZ: 100 900 00 Bln Volksbank

Startgeld: GM: 15 € IM: 25 € Erwachsene 45 € Jugendliche 35 € bis zum 20.9.06 danach 10.-€ Aufschlag
Bei Eingang des Startgeldes auf unserem Konto bis zum 31.07.2006 wird ein Rabatt von 5 € gewährt.

FIDE-REGELN / TURNIERORDNUNG

*Der folgende Artikel erschien in den „Tempelhofer Schachblättern“ Nr. 122 (15. April 2006) und wurde freundlicherweise vom Autor – **Hans-Peter Ketterling** – auch für das Mitteilungsblatt zur Verfügung gestellt.*

Ist die neue FIDE-Regelung für Handys angemessen?

Zum 1. Juli 2005 ist eine neue Fassung der FIDE-Regeln in Kraft getreten. Uns soll hier nicht im einzelnen interessieren, daß nicht alle der vorgenommenen Änderungen und Ergänzungen des Regelwerks mit uneingeschränkter Zustimmung aufgenommen worden sind, sehr wohl aber die neue Handy-Regelung, die nach Auffassung des Autors alles andere als durchdacht und den Problemen angemessen ist, die sie lösen oder mindestens einschränken soll. Die fraglichen Passagen sind in den Artikeln 12 (Das Verhalten der Spieler) und 13 (Der Aufgabenbereich des Schiedsrichters) zu finden.

Hierzu soll zunächst der Wortlaut des betreffenden Artikels 12.2b zitiert werden:

Das Mitbringen von Mobiltelefonen oder anderen elektronischen Kommunikationsmitteln, die nicht vom Schiedsrichter genehmigt wurden, in das Turnierareal ist streng verboten. Falls das Mobiltelefon eines Spielers während der Partie im Turniersaal läutet, hat der Spieler die Partie verloren. Das Ergebnis des Gegners legt der Schiedsrichter fest.

Man muß diesen Artikel in verschiedenen Betrachtungen im Zusammenhang mit dem Artikel 12.2a sehen, der folgenden Wortlaut hat:

Während des Spielverlaufs ist es den Spielern verboten, sich irgendwelche Notizen, Informationsquellen oder Ratschläge zunutze zu machen, oder auf einem anderen Schachbrett zu analysieren.

Zur Ergänzung soll noch darauf hingewiesen werden, daß zwischen den Bedeutungen des englischen Originaltextes und der deutschen Übersetzung aller hier besprochenen Teile der FIDE-Regeln kein wesentlicher Unterschied besteht, weshalb die Diskussion hier auf die deutsche Textfassung beschränkt werden kann. Auf den ersten Blick ist das alles ganz klar und einleuchtend, die Zweifel an den Formulierungen, dem Sinn und den Absichten wachsen jedoch, je länger und genauer man den Artikel 12.2b und die mit ihm in Verbindung stehenden anderen Artikel betrachtet. Zudem erhebt sich die Frage, ob er dem Problem angemessen ist, ob er umfassend und klar genug formuliert ist, ob er durchsetzbar ist und wie die angedrohten Sanktionen im Detail praktiziert werden sollen. Am Beispiel Berlins soll gezeigt werden, was daraus für diesbezügliche Festlegungen auf der Ebene von Landesverbänden folgen können. Im Artikel 4.1 der Turnierordnung des Berliner Schachverbandes steht, daß die FIDE-Regeln Bestandteil dieser sind, sofern diese Turnierordnung nichts anderes vorsieht. Artikel 4.4 darf dann wohl als an die FIDE-Regeln angelehnter Ersatz der genauen diesbezüglichen Regelung der FIDE gelten:

Im Turnierraum dürfen Handys oder andere störende Geräte weder benutzt werden, noch eingeschaltet sein.

Nach den Regeln der deutschen Sprache kann man dem entnehmen, daß der Berliner Schachverband (BSV) bei dieser Festlegung zunächst nur die Störwirkung im Auge hatte. Interessant ist jedoch der sich in den zu Beginn der Berliner Mannschaftsmeisterschaft 2005/06 ausgegebenen Mannschaftsheften findende Passus zu diesem Thema, der zudem doch wieder Betrugsabsichten einbezieht:

Schon das Mitbringen von Mobiltelefonen ist nach den erneuerten FIDE-Regeln streng verboten. Auch wenn kein Schiedsrichter dies tatsächlich überprüfen kann, hat er damit die Handhabung, gegen Störungen und Betrugsversuche vorzugehen. Wenn diese Regel wie geplant wirkt, wird die Plage eingedämmt und die Regel von der FIDE sicher wieder gelockert.

Zunächst die Kernfrage: Was soll mit der neuen Festlegung eigentlich verhindert werden? Geht es primär um die möglichen Störungen durch Mobiltelefone und ähnliche Kommunikationsmittel oder will man auch deren Zuhilfenahme bei Betrugsversuchen vorbeugen?

Der Fall des Betrugsversuchs ist jedoch bereits durch den Artikel 12.2a ausreichend geregelt, deshalb ist keine Ergänzung nötig! Allerdings ist dieser Artikel nicht so klar, wie es zunächst scheint. Der Autor fragt sich nämlich, ob das Wort „irgendwelche“ nicht möglicherweise Anlaß zu Mißdeutungen geben könnte. Er möchte hier nur die Frage aufwerfen, wie man den Fall beurteilen soll, daß ein Spieler aufsteht und zufällig oder absichtlich auf ein anderes Brett schaut, auf dem die gleiche Eröffnungsvariante gespielt wird, die Partie aber schon weiter fortgeschritten ist, als das bei dem kiebitzenden Spieler der Fall ist? Der Spieler kann sich hier durchaus Anregungen holen, die ihm in seiner eigenen Partie helfen, weil er die betreffende Variante vielleicht selbst nicht gut genug kennt. So etwas zu bemerken, schlüssig nachzuweisen und zu unterbinden dürfte nicht unproblematisch sein!

Betrachten wir nun die Störwirkung von Mobiltelefonen und ähnlichen Geräten. Das Klingeln, Läuten, Ertönen von Melodien oder anderen akustischen Signalen kann in der Tat lästig sein. Wird es jedoch sofort abgestellt, dauert also nicht länger als ein bis beispielsweise drei Sekunden, so kann man sich darüber streiten, ob es wirklich mehr stört als ein Husten- oder Niesanfall eines Spielers oder Zuschauers, abgesehen vom Lautwerden von Spielern und eventuell Zuschauern bei Streitfällen, was gewöhnlich eine viel stärkere Störung zur Folge hat und erfahrungsgemäß kaum je geahndet wird. Und was geschieht eigentlich mit einem Zuschauer, dessen Handy klingelt? Wird verwarnet oder des Saales verwiesen, und darf sein Handy konfisziert werden?

Bleiben wir zunächst bei den akustischen Signalen und einigen wir uns darauf, diese vermeiden zu wollen. Muß bei Zuwiderhandlung deshalb wirklich sofort auf Partieverlust erkannt werden oder reicht nicht auch eine Verwarnung und Partieverlust erst beim zweiten Mal am selben Spieltag? Übrigens kann ein Handy auch akustische Warnsignale geben, wenn die Akkuladung zur Neige geht und gar kein Anruf vorliegt. Man sollte daran denken, daß ein Spieler sein Handy ja nicht immer absichtlich eingeschaltet läßt, wenn das Turnierareal betritt, zumal es niemanden ernsthaft stört, bevor die Partien begonnen werden oder nachdem sie alle beendet sind. Ist es überdies nötig, optische Signale, wenn also die Anzeige blinkt, zu verbieten oder unter Strafe zu stellen, daß ein Spieler sein Handy in der Tasche hat und ein Vibrationsalarm ausgelöst wird, den niemand außer dem Spieler wahrnimmt?

Abgesehen von diesen Überlegungen gibt es gute Gründe, ein Handy mit sich zu führen, beispielsweise die bereits mehrfach an anderer Stelle zitierten Ärzte oder Feuerwehrleute, es gibt übrigens noch viele andere Berufe mit ähnlich gelagerter Problematik, die in Bereitschaft gern spielen möchten, aber im Zweifelsfall abgerufen werden können. Das in solchen Fällen bewußt eingegangene Risiko, eine Partie gelegentlich aus diesem Grunde nicht zuende spielen zu können, sollte man ihnen selbst überlassen, insbesondere wenn der betroffenen Spieler davon ausgehen kann, daß ein solcher Ruf in seinem speziellen Fall sehr unwahrscheinlich ist!

Kommen wir nun zu bereits akuten technischen Fragen und solchen, die es in Kürze werden können. Ganz offensichtlich ist bei der in Frage stehenden Handy-Regelung der FIDE dem „Gesetzge-

ber“ die Komplexität des Themas nicht in vollem Umfang bewußt gewesen. Dazu sollen zunächst einige Erläuterungen gegeben werden. Das simple Handy ist heute schon fast ein Ausnahmefall. Weit verbreitet sind inzwischen Fotohandys, und vielfach sind sie bereits an die Stelle einfacher Digitalkameras getreten, und sie werden sich noch weiter verbreiten, da die Fotoqualität infolge steigender Auflösung stetig zunimmt. Solch ein Fotohandy darf man demnach künftig nicht mehr benutzen, um im Turniersaal einige Fotos von seiner Mannschaft zu machen, was man mit einer normalen Kamera ohne weiteres dürfte. Was ist mit den seit Jahren erhältlichen Kombinationen von Palmtop (Mini-PC) und Mobiltelefon, bei Nokia heißt so etwas Communicator? Palmtops stören normalerweise nicht, aber man könnte sie für Betrugsversuche einsetzen. Da man mit einem Communicator auch telefonieren kann, ist aber auch die mögliche Störwirkung gegeben. In Kürze dürfte es aber ziemlich sicher einen Palmtop mit integrierter Kamera geben. Darf man damit dann nicht im Turniersaal fotografieren? Viele von diesen Geräten bieten übrigens Internetzugang über Wireless LANs oder Bluetooth (drahtlose lokale Funknetze) zur Funkvernetzung mit anderen Geräten; man kann auf ihnen nicht nur Schachprogramme laufen lassen, sondern sie auch zu Kommunikation zu Partnern überall in der Welt verwenden. Communicatoren mit zusätzlich eingebauter Digitalkamera sind nach dem heutigen Stand der Technik auch kein Problem mehr.

Überdies gibt es alphanumerische Pagingempfänger, mit denen man nicht nur Personen rufen, sondern ihnen auch Kurznachrichten zukommen lassen kann, womit wir auch wieder bei Leuten mit Bereitschaftsdienst sind. Zur Zeit wird an Handys gearbeitet, die in Armbanduhren integriert werden, Rechner in Armbanduhren gibt es schon längst, wenn sie bisher auch kaum für das Schachspielen geeignet sind. Müssen die Spieler nun wieder simple mechanische oder einfache Quarzuhren tragen, wenn sie Turnierschach spielen wollen? Quarzuhren haben teilweise auch Weckfunktionen, was passiert also, wenn ein Spieler vergessen hat die Weckfunktion abzuschalten und die Uhr nun ausgerechnet während der Partie Signaltöne abgibt? Ist das auch ein Grund, dem Spieler die Partie als verloren anzurechnen?

Außerdem kann ein Spieler auch PMR- oder CB-Handfunksprechgeräte (PMR - Professional oder auch Private Mobile Radio, beispielsweise in Gestalt von Freenet- oder PMR-446-Geräten; CB - Citizen Band, inzwischen von fallender Bedeutung) mit sich führen, weil er nach der Turnierpartie etwas vorhat, wofür er solch ein Gerät benötigt. Diese Frage stellt sich natürlich auch beim Handy, welches ein Spieler vielleicht vor dem Wettkampf benötigt, um einen Ersatzspieler zu benachrichtigen, und nach der Veranstaltung, um sich mit jemandem zu verabreden, weil er vorher nicht wußte, wie lange seine Partie dauern würde. Was tut man mit all diesen Geräten, wenn man sie nicht in den Turniersaal nehmen darf - an der Garderobe abgeben? Nicht jeder kommt mit einem Auto, in dem er solche Geräte während der Spielzeit deponieren kann. Ach übrigens: Es gibt auch tragbare Spielkonsolen, deren Töne ebenfalls stören können, wenn man vergißt, sie abzuschalten - und für manche gibt es auch Schachprogramme.

Es gibt also einerseits viele Gründe, solche Geräte mit sich zu führen, und es ist andererseits legitim, eventuell von diesen ausgehende Störungen zu minimieren oder möglichst ganz zu vermeiden, was normalerweise mit simplem Ausschalten erreicht wird.

Andererseits ist es nicht sehr sinnvoll, etwas zu fordern, was man nicht durchsetzen kann, denn Leibesvisitationen oder der Einsatz von Metalldetektoren ist ja wohl nicht beabsichtigt, wobei letztere spätestens in einigen Jahren nicht mehr imstande sein werden, die fraglichen Geräte mit Sicherheit aufzuspüren, denn Bauelemente auf der Grundlage organischer Kunststoffe sind auf dem Vormarsch, und so wird man die entsprechenden Geräte eventuell bald auch nicht nur fast oder gänzlich metall-

frei bauen können, sondern dies auch tun. Und das vom BSV herangezogene Argument des „Probegesetzes“ ist schon etwas skurril; man stelle sich einmal vor, das wird zum allgemeinen Gesetzgebungsprinzip erhoben!

Bezüglich der Möglichkeit, solche Geräte für Betrugsversuche einzusetzen, um auf diesen Problembereich noch einmal zurückzukommen, gibt es mehrere Gesichtspunkte. Jemanden, der betrügen will, wird man auch mit den ausgeklügeltesten Methoden nicht daran hindern können, man provoziert eher die Anstrengung, beweisen zu wollen, daß es dennoch geht. Außerdem hält der Autor es für unerträglich, jeden, der solch ein Gerät mit sich führt, unter den Generalverdacht der Betrugsabsicht zu stellen. Das ist eine eklatante Verletzung gültiger Rechtsgrundsätze. Man kann den Besuchern eines Kaufhauses beim Betreten auch nicht prophylaktisch die Hände abhacken um sicherzustellen, daß sie nicht stehlen. Zugegeben, das ist ein drastisches Beispiel, aber vielleicht regt es zum Nachdenken an. Und schließlich wurde oben schon dargelegt, daß Betrug ohnehin verboten ist.

Wenn man Betrugsversuchen schon nicht mit ausreichender Sicherheit vorbeugen kann, so hindert es nicht daran, diese mit strengen Sanktionen zu ahnden, wenn man sie beweisen kann. Dann werden sich die Betrugswilligen vielleicht doch genauer überlegen, ob sie das Risiko eingehen wollen, erwischt zu werden und die Konsequenzen tragen zu müssen. Natürlich ist der Beweis mitunter schwer zu führen, aber auch hier gilt ein alter Rechtsgrundsatz: Im Zweifel für den Angeklagten! Es hat in der jüngeren Vergangenheit nämlich mindestens einen Fall gegeben, wo man sehr schnell mit Anschuldigungen bei der Hand war, obwohl man nur sehr dürftige Indizien dafür hatte, daß vielleicht ein Betrug vorgelegen haben könnte, und der trotzdem sogar in der Fachpresse breitgetreten wurde.

Einen Lichtblick gibt es bei der neuen FIDE-Regel: Der Turnierleiter darf Ausnahmen zulassen. Ob es aber sinnvoll ist, das alles in sein Ermessen zu stellen, darf ernsthaft bezweifelt werden. Außerdem fragt es sich, wie der Schiedsrichter mit dem Ergebnis der Partie des Gegners des Sünders, dem er ja einen Partieverlust anschreibt, verfahren soll. Gibt er ihm den vollen Punkt, auch wenn er beispielsweise einen Zug vor dem Matt steht, oder schreibt er ihm das Ergebnis einer Abschätzung der Partie an? Über diese Frage ist auch schon trefflich gerätselt worden.

Schließlich ist hier auch noch auf den Artikel 13.7b einzugehen, dessen Formulierung der Vollständigkeit halber ebenfalls wiedergegeben ist, und der die Sache eher noch mehr kompliziert als sie klarer zu machen.

Der Gebrauch eines Mobiltelefons ist für jedermann im Turnierareal und in jedem vom Schiedsrichter bestimmtem Bereich verboten.

Hiermit ist eindeutig festgelegt, daß nicht einmal der Turnierleiter oder der Veranstalter ein Mobiltelefon im Turnierareal benutzen darf. Gemäß Artikel 12.2b darf der Turnierleiter bzw. Schiedsrichter Ausnahmen für das Mitbringen genehmigen, dürfte sich also auch selbst das Mitbringen eines Mobiltelefons genehmigen. Muß er diese Selbstgenehmigung vorher bekannt geben? Was passiert eigentlich, wenn er das nicht tut und trotzdem ein Mobiltelefon mitbringt? Wer hat das Recht, das zu ahnden und wie? Auf jeden Fall steht die strikte Formulierung des Artikels 13.7b weitgehend im Widerspruch zur im Artikel 12.2b dem Schiedsrichter eingeräumten Möglichkeit Ausnahmen zuzulassen. Schließlich kommt man nach kurzem Nachdenken dahinter, daß der Artikel 13.7b sowieso überflüssig ist, denn wenn man nach Artikel 12.2b kein Mobiltelefon mitbringen darf, wie soll man es dann benutzen? Anders herum würde eher ein Schuh daraus, man darf es zwar mitbringen, aber nicht benutzen. So gesehen läßt Artikel 13.7b den Artikel 12.2b überflüssig werden und würde überdies viele der oben angesprochenen Probleme vermeiden.

Außerdem ist in den FIDE-Regelungen und den hier betrachteten Situationen nur vom Schiedsrichter die Rede, während für die Leitung eines Turniers im deutschen Sprachgebrauch auch die Bezeichnung

Turnierleiter üblich ist. Es sollte daher auch klargestellt werden, ob diese beiden Begriffe als Synonyme zu verstehen sind oder nicht. Das kann man zwar vermuten, aber eindeutig ist das nicht, vor allem nicht in großen Turnieren, in denen diese Funktionen möglicherweise aus rein praktischen Gründen getrennt werden. Außerdem haben in der Praxis Turnierleiter und Schiedsrichter auch Helfer, deren Rechte und Pflichten nirgends klar umrissen werden. Der DSB gibt lediglich eine Definitionshilfe, indem er Schiedsrichter für Vereinsturniere und niedere Verbandsklassen als Turnierleiter bezeichnet und für diese und Schiedsrichter unterschiedliche Mindestqualifikationen in Gestalt unterschiedlicher zu absolvierender Lehrgänge vorschreibt.

Zum Abschluß soll noch ein besonders übles Beispiel eines möglichen Handymißbrauchs gegeben werden. Angenommen, es geht in einem Mannschaftskampf, der auf der Kippe steht, um den Aufstieg. Was ist nun, wenn ein Spieler oder Helfer einem gutstehenden gegnerischen Spieler beispielsweise ein eingeschaltetes (altes und daher finanziell uninteressantes) Handy in die über dessen Stuhllehne hängende Jacke praktiziert und dann dessen Nummer wählt oder wählen läßt. Da haben wir den Salat und der düpierte Spieler dürfte erst einmal kräftig in Beweisnot kommen!

Die hier zum Handyproblem angestellten Überlegungen geben immerhin eine entfernte Vorstellung davon, wie sorgfältig man Regeln und Gesetze formulieren muß, um einerseits Lücken zu vermeiden und andererseits Widersprüche und Mißdeutungsmöglichkeiten mit Sicherheit auszuschließen. Übrigens muß ein nicht geringer Prozentsatz der jedes Jahr in Deutschland erlassenen Gesetze nachgebessert werden, weil zu viele Gesetze zu flüchtig formuliert werden, ohne ihre Schwachstellen und nicht bedachten Konsequenzen rechtzeitig durch sorgfältige Prüfung zu finden und auszumerzen. Das spielt sich mit steigender Tendenz ab, was sowohl die Anzahl der Gesetze als auch die Zahl der Nachbesserungen betrifft.

Ein Regelwerk, für welchen Zweck auch immer, sollte den Forderungen genügen, klar, umfassend, lückenlos und vor allem widerspruchsfrei zu sein, wobei einfache, verständliche Formulierungen ohne unnötige Weitschweifigkeit sehr sachdienlich sind; und die Lösung von Problemen, die nicht geregelt zu sein scheinen, kann man durch Auslegung der Regeln im Sinne des Geistes des jeweiligen Regelwerks finden. Unter diesen Prämissen kommt der Verfasser zum Schluß, daß die FIDE ihre neue Regel unbedingt überdenken, der Realität anpassen und sehr sauber neu formulieren sollte. Die bisherige unzureichende Fassung hat jedenfalls bereits genügend Staub aufgewirbelt und wird überall kontrovers diskutiert, nicht zuletzt weil sie mehr Fragen aufwirft als praktikable Lösungswege aufzuzeigen. Außerdem berücksichtigt sie weder in ausreichendem Maße den derzeitigen Stand der Technik der zur Diskussion stehenden Geräte, noch werden die Entwicklungstendenzen und die sich möglicherweise daraus in naher Zukunft ergebenden Probleme auch nur im Ansatz erfaßt. Schließlich sollte Die FIDE sich einmal mit dem Vorwort ihrer eigenen Regeln befassen, das vor zu detaillierter Regelung warnt und statt dessen auf Vernunft und Urteilsvermögen der Schiedsrichter setzt.

Der Autor ist seit weit über vier Jahrzehnten sowohl Mitglied eines Schachklubs als auch einer Betriebsschachgruppe, hat Dutzende von Mannschaftsleiterjahren in seinem Schachverein und seiner Betriebsschachgruppe auf dem Buckel und auch nicht wenige Turniere geleitet. Zudem ist er seit rund drei Jahrzehnten in einem Verbandsschiedsgericht tätig und war viele Jahre auch dessen Vorsitzender. Darüber hinaus hat er sich mehrfach maßgeblich an der Ausarbeitung von Satzungen und Turnierordnungen beteiligt.

AUS DEN VEREINEN

Schachabteilung des TSV Marienfelde 1890 e.V.

Dieter Behr. – Die Schachabteilung hat auf ihrer diesjährigen Abteilungsversammlung die seitherigen Amtsinhaber wieder gewählt. Das sind:

Abteilungsleiter: Dieter Behr

Spielleiter: Ralf Neumann

Kassier: Volker Abisch.

Ein Jugendwart wurde nicht gewählt.

Unsere Übungszeit war immer der Montagnachmittag, da die Abteilung vor 11 Jahren von 7 Schachfreunden gegründet wurde, die nicht mehr berufstätig waren – und zur Abendschau war man wieder zu Hause.

Seit 3 Jahren ist die Schachabteilung Mitglied im Berliner Schachverband und nimmt mit einer Mannschaft an der Berliner Mannschaftsmeisterschaft teil. Im vergangenen Jahr ist sie in Klasse 3 aufgestiegen und hat in diesem Jahr einen guten Platz in Staffel 3 belegt. Aufgrund der begrenzten Anzahl an Spielern hieß das Ziel „Klassenerhalt“.

Der wichtigste Beschluss der diesjährigen Abteilungsversammlung war es, den Spielbetrieb auf eine breitere Basis zu stellen. Nachdem ein früherer Versuch, den Donnerstag als Spielabend einzuführen, fehl geschlagen war, hat sich die Mehrheit für den Freitag als Spielabend entschieden. Gespielt wird ab 19 Uhr im Vereinsheim des TSV Marienfelde, Alt-Marienfelde 48–50, Nähe Dorfkirche. – Hiermit sollen auch gerade die berufstätigen Schachspieler angesprochen werden, die gerne im Verein spielen möchten und unter der Woche dazu keine Zeit finden.

Ferner findet 6mal im Jahr ein **Langzeit-Blitzturnier (10 Min.)** statt. Gespielt wird an jedem 1. Freitag in den geraden Monaten. Für dieses Jahr bestehen noch 4 Termine:

2. Juni, 4. August, 6. Oktober (jeweils freitags); Montag, der 4. Dezember (Ausnahme!)

Spielbeginn ist 18 Uhr. Startgeld wird nicht erhoben. Um den familiären Charakter dieses Turniers zu erhalten, gibt es keine Geldpreise. Der Gesamtgewinner erhält eine Flasche Sekt oder einen anderen Sachpreis.

Mehr Informationen sind im Internet unter www.tsv-marienfelde.de/schach zu finden.

KREUZBERG 2006

Spieltage: 8.7.–16.7.2004, Registr. 8.7., 14.00–16.00 Uhr, 1.Rd. 17.00 Uhr, 2.Rd. 9.7., 13.00 Uhr, 3.–8.Runde jeweils 17.00 Uhr, 9.Runde am 16.7., 10.00 Uhr

Spiellokal: Haus des Sports, Gitschiner Str. 48 (Eing. Böcklerstr.), 10969 Berlin
Tel.: 6 15 91 91

Modus: 40 Züge/2 Std. + 1 Std., 9 Rd. Schweizer System, Elo/DWZ, Handy-Klingeln = Verlust

Startgeld: 40 EUR, Überweisung: Schach-Club Kreuzberg, Postbank Berlin, Kto-Nr.: 108896101, BLZ 100 100 10, gleichzeitige Absendung des Anmeldeformulars an: Frank Koch, Schillerpromenade 42, 12 049 Berlin; E-Mail: kochfr@aol.com

Preise: Pl. 1–7 (550–75 EUR); DWZ < 1999, < 1799, < 1599; Senioren; Damen; Jugend (ab 5 Teilnehmer in der jeweiligen Kategorie), keine Mehrfachpreise. Preisfonds garantiert ab 70 Teilnehmern. Hinweis: Bei ausländischen Spielern, die nicht in Deutschland steuerpflichtig sind, greift das Einkommenssteuergesetz § 50a.

Sonstiges: maximal 80 Teilnehmer, Meldeschluss 24.6.2006,

Infos.: Werner Ott, 0173/610 50 78, 030 / 610 50 78 (AB/Fax), Wwernerott@aol.com
www.schachclubkreuzberg.de, Frank Koch (030) 6 21 57 33, kochfr@aol.com

12. BSC-REHBERGE-OPEN

Wann? – am 29. Juli 2006

Spielmodus: 11 Runden Schweizer System bei 15 min Bedenkzeit.

Spielort: Afrikanische Straße 45, 13351 Berlin

Spielbeginn: 13:00 Uhr **Startgeld:** 13 EUR, Jugendliche 8 EUR

Preise: 1. 250 EUR, 2. 200 EUR, 3. 150 EUR, 4. 100 EUR, 5. 50 EUR, 6. 30 EUR; Ratingpreise U 2100 und U 1750

Info: Heinz Pacholleck, Tel.: 030/4025756

Berliner Schnellschach-Grand-Prix-Serie 6+1

Veranstalter: Berliner Schachverband und Fachvereinigung Schach
(sowie die jeweils ausrichtenden Vereine beider Verbände) **Zeitraum:** Saison 2005/06

Bis zum Juni 2006 werden sechs Schnellschachturniere, die in Berlin stattfinden, in die Wertung aufgenommen. Voraussetzungen für die Aufnahme in die Wertung: 15 Minuten Bedenkzeit pro Spieler und Partie, Turnier muss an einem Tag beendet sein (Rundenzahl zwischen 7 und 11 Runden). Die einzelnen Turniere bleiben weiterhin völlig eigenständig und behalten Preise und Modalitäten bei.

Die ersten 17 Spieler jedes Turniers erhalten je nach Platzierung in dem jeweiligen Turnier Grand-Prix-Punkte:

1.Platz: 20 Punkte, 2.Pl.: 17, 3.Pl.: 15, 4.Pl.: 14 P. (5.Pl. 13, 6.Pl. 12, 7.Pl. 11, 8.Pl. 10 ... 17.Pl.: 1 Punkt)

Für die Gesamtwertung werden die besten vier Turniere pro Spieler herangezogen (also 2 mögliche Streichwertungen). Die besten 12 Spieler der Gesamtwertung spielen ein 11-rundiges Champions-Finale im Rahmen des nächsten Schachfestivals im Garten des Jüdischen Museums (17./18.06.2006).

Bewerbung: Alle Vereine der beiden Verbände können ein geplantes Turnier, das den o.g. Modalitäten entspricht, als Wertungsturnier anmelden bzw. sich dafür bewerben. Eine Überprüfung und Bestätigung übernehmen die veranstaltenden Verbände. Die beteiligten sechs Turnieraussrichter können von Jahr zu Jahr wechseln.

Kontakt für Nachfragen und Bewerbungen:

FV Schach: Bernhard Riess, spielleiter@fvschach.de

Berliner Schachverband: Carsten Schmidt, vizepraesident@berlinerschachverband.de

Turniere: (30.07.2005 11. Schnellschach-Open des BSC Rehberge, 26.11.2005 1. Schnellschach-Open der SG Weißensee, 17.12.2005 SK Gillette – 10. Schnellschach-Open, 18. Februar 2006 ZIB-Schnellschach-Open (BSG ZIB/ACCSB, Sa., 13.Mai 2006 10. Osram-Schnellschach-Open / 4.6.2006 Schnellschachturnier der Schfr. Berlin 03

18. Schnellschachturnier der Schfr. Berlin 03 (6. Turnier der Grand-Prix-Serie)

am So., 4. Juni 2006, ab 11.00 Uhr, im Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(U7 Bayrischer Platz, U4 Rathaus Schöneberg, S-Bhf Innsbrucker Platz

Modus: 15 Min. je Spieler, 9 Runden Schweizer System, Teilnehmerzahl maximal 120

Startgeld: 12 €, Jugend u18: 6 €, Preise (garant. ab 80 Teiln.: Platz 1 bis 5 250–50 €, DWZ>2100, DWZ<1800.

Anmeldung bis 10.30 Uhr am Turniertag. Voranmeldung erwünscht:

Rainer Polzin, Blücherplatz 2, 10961 Berlin, Tel.: (030) 25 89 87 34, rainer.polzin@berlin.de

Info: www.sfr-berlin.de, Sonstiges: Im Spiellokal wird ein kostengünstiger Imbiss angeboten.

TURNIERBERICHTE

Hellersdorfer Winterturnier 2006

Horst Schrodt / red. bearb. – Die 3. Auflage des Hellersdorfer Winterturniers fand diesmal, Gerhard Schröder und Co. sei Dank, im „Frühlingsmonat“ März (3.–5.3.) statt. Wer sich noch dunkel an die für Berliner Verhältnisse guten Wintersportmöglichkeiten in der 1. Märzhälfte erinnern kann, wird aber sicher keinen Zweifel mehr an der Berechtigung des Namens haben.

Das Turnier 2007 wird sich aber wohl wieder in den „richtigen“ Wintermonat Februar begeben.

Erfreulich war für uns Ausrichter, dem SC Eintracht, dass das Interesse an unserem Turnier in diesem Jahr im Vergleich zu den ersten beiden Jahren deutlich gestiegen ist.

Nicht so schön war, dass ich dadurch gezwungen war, 3 Wochen vor Turnierbeginn eine Nachrückerliste einzurichten und mehreren Schachfreunden mitteilen musste, dass eine Teilnahme in diesem Jahr nicht möglich sei, da unsere räumlichen und organisatorischen Möglichkeiten dies nicht zuließen.

Da aber 6 von den gemeldeten Spielern aus gesundheitlichen bzw. mir unbekanntem Gründen kurzfristig nicht teilnahmen, konnten wir allen angereisten Schachspielern einen Platz an den Schachbrettern ermöglichen, so daß wir mit 93 Spielern starteten.

Erfreulich war auch, das die Qualität des Teilnehmerfeldes weiter zugenommen hat, was sich durch die Teilnahme der 3 dominierenden Spieler der am Vortag zu Ende gegangenen Berliner Seniorenmeisterschaft (FM G. Lüders, Prof. H. Baderstein, FM W. Reichenbach), durch die Teilnahme des aktuellen Berliner Vizemeisters (M. Kiesekamp) oder die 10 und 12 Jahre alten Brüder St. und Seb. Kaphle aus Uelzen zeigt. Dies waren aber nicht die einzigen Favoriten.

Nicht so erfreulich war der – sagen wir mal – etwas holprige Start meinerseits, aber ab 18.30 Uhr liefen dann die 5 Runden in geordneten Bahnen ab, und wir waren nur noch in den Rundenpausen gefordert. Ja – bis Sonntag, 18.50 Uhr! Dann mussten wir die letzte Partie des Turniers rekonstruieren wegen 3-facher Stellungswiederholung in grö-

ßeren Abständen. (Dame gegen 2 Läufer und jeweils ein paar Bauern).

Insgesamt gab es viele spannende und interessante Spiele, und ich sah Fehler bei guten Spielern, die ich eigentlich meinem Leistungsvermögen zuordnen würde. So etwas gibt Kraft, über die eigenen Unzulänglichkeiten beim Schachspiel hinwegzukommen. Ich bin diesen Spielern deswegen natürlich sehr dankbar.

Danken möchte ich aber auch der Berliner Sparkasse, insbesondere Herrn Wollwage, für die Unterstützung mit Sachpreisen.

Mein Dank gilt aber auch den 93 Teilnehmern für den fairen Wettkampf, den zahlreicher gewordenen Kiebitzen für ihr zurückhaltendes Auftreten, dem Vizepräsidenten des Gesamtvereins, Gerd Stein, der uns vielfältig unterstützte und eine Erweiterung des Teilnehmerfeldes



Der dominierende Spieler <1650: Peter Kleine vom SV Berlin-Friedrichstadt

über 80 hinaus ermöglichte, bei Dieter Ostwald, dem Chef vom Schach und wesentlichen Mitorganisator, bei unserem „Küchenchef“ Sebastian Schrodtt, bei Andreas Manz, der das Blitzturnier organisierte, sowie ganz speziell dem zuständigen Hausmeister, Frank Seidel, dessen Hilfe „unbezahlbar“ war.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Spitzenspielern des Turniers dafür, das sie auch mal bereit waren, gegen nominell Schwächere zu verlieren oder zumindest zum Remis abwickeln, so daß es mir auch in diesem Jahr erspart blieb, dass am Ende mehrere Spieler mit 5/5 Punkten (max. 4 wären möglich gewesen) das Turnier abschließen.

So war es auch in diesem Jahr nur einer, Marcos Kieseckamp von TuS Makkabi Berlin, der damit die Nachfolge von Martin Gebigke (2004) und FM Werner Reichenbach (2005) antrat.

Mit Geldpreisen nach Hause

fahren konnten 18 Teilnehmer(innen). Die Preise zwischen 150 und 20 € gingen an die Plätze 1 bis 10 (ausschl. Bernd Kievelitz), weiterhin 3 x 2 Ratingpreise (40 und 20 €): DWZ<1950: B. Kievelitz und Adis Artukovic; DWZ<1800: W. Fiß und Horst-Peter Kurbel; DWZ<1650: Peter Kleine und Olaf Kreuchauf, sowie 3 Sonderpreise (25 €): Teilnehmerin: Mandy Barna; Senioren: August Hohn; Jugendlicher: Sebastian Kaphle.

Die Sachpreise der Berliner Sparkasse erhielten: R. Wöbke (beste relative Turnierleistung), Sven Baatz (<1450) und M. Werner (<1250).

Noch ein paar Bemerkungen zu positiven Überraschungen: Erwähnenswert sicher zwei Spieler, die erneut im Spitzenfeld ankamen (trotz der dort deutlich gestiegenen Leistungsdichte), obwohl das nominell nicht zu erwarten war: Rico Steffen

(2005: 2.; 2006: 5.) und Bernd Kievelitz (2005: 5.; 2006: 9.). Aber auch andere konnten Überraschungssiege landen, auch wenn sie nicht so häufig waren wie im Vorjahr.

Zufrieden werden sicher auch die drei Gewinner der Sachpreise nach Hause gefahren sein. Nachwuchsspieler Sven Baatz (Eberswalde) steigerte durch ein hervorragendes Turnier die DWZ von 1308 auf 1476. Seine Gegner: J. Zur (1784 – 0), G. Schön (1625 – ½), K. Körting (1703 – 1), A. Manz (1731 – ½) und B. Wallmann (1759 – ½).

Robert Wöbke (SKZ/1160) besiegte R. Schildt (1779) und spielte gegen F. Lewin (1608) remis, M. Werner (1241; SG Weißensee 49) gewann gegen P. Stapelfeld (1615) und K. Körting (1703).

Ich wünsche allen ein erfolgreiches „Restjahr“ 2006 und vielleicht ein Wiedersehen im Februar 2007.

Nach dem aktuellen Stand des Terminplanes für 2006/07 kommen wohl die Wochenenden vom 9. bis 11. oder – was mir am liebsten wäre – vom 23. bis 25. Februar in Betracht, eine Absprache mit der Berliner Seniorenmeisterschaft muss noch erfolgen, um hier eine Überschneidung zu vermeiden.

Die Tabellenspitze:

Pl Teilnehmer	DWZ	Pkt.	BHW				
1. Kieseckamp, Marcos (Makkabi)	2192	5.0	15.5	12. Hüls, Marco (M. Wildau)	2010	3.5	16.0
2. Prudlo, Simon (Gillette)	2221	4.5	17.5	13. Kaphle, Sebastian (Post Uelzen)	2000	3.5	15.5
3. Püschel, Werner (lasker)	2134	4.5	17.0	14. Hintze, Peter (Berolina Mitte)	2039	3.5	15.5
4. Reichenbach, Werner (Schwante)	2294	4.0	17.5	15. Reiche, Andreas (Berolina Mitte)	1928	3.5	15.0
5. Steffen, Rico (Treptower SV)	1966	4.0	16.0	16. Montavon, Gerard (Schweiz)	1999	3.5	14.5
6. Lüders, Gerhard (BSC Rehberge)	2154	4.0	15.5	17. Kaphle, Stephan (Post Uelzen)	1921	3.5	14.0
7. Hoppensack, Manfred (SC Friesen)	1971	4.0	14.5	18. Schilling, Florian (Ch. W'see)	1946	3.5	13.5
8. Hahlbohm, Matthias (TSG Ob.)	2048	4.0	14.5	19. Neumann, Michael (ohne)	1910	3.5	13.5
9. Kievelitz, Bernd (Zitadelle)	1923	4.0	11.5	20. Hohn, August (Zugzwang 95)	2004	3.5	13.5
10. Poseck, Steffen (Rot. Pankow)	1969	3.5	16.5	21. Hannemann, Torsten (Oranienb.)	1908	3.5	12.0
11. Artuković, Adis (Lasker)	1933	3.5	16.0	22. Badestein, Prof.Dr. H. (SC Friesen)	2115	3.5	11.5
				23. Fiß, Wolfgang (SC Oranienburg)	1734	3.5	11.5

RÜDERSDORF: 3.SCHNELLSCHACHTURNIER

3. Internationales Schnellschachturnier am 17. Juni 2006 des SV „Glück auf“ Rüdersdorf

Austragungsort: Kulturhaus „Martin Andersen Nexö“ Rüdersdorf, Kalkberger Platz 31, 15562 Rüdersdorf

Termin: Samstag, 17. Juni 2006; Meldung: 9:30 - 10:00 Uhr; 1. Runde: 10:30 Uhr; Siegerehrung: 19:00 Uhr

Spielbedingungen: Einzelturnier / 9 Runden CH-System; 20 Minuten Bedenkzeit pro Spieler und Partie extra Kinderturnier bis U 12 nach den gleichen Bedingungen wie das Hauptturnier.

Startgeld: Erwachsene 15,- Euro; Jugendliche 8,-Euro (Stichtag 01.01.1988); Kinder bis U 12 3,-Euro (Stichtag 01.01.1994) am Spieltag zu entrichten! **Titelträger:** GM und IM startgeldfrei

Anmeldung: bis 07.06.06 an: Carsta Göring, Grenzstr. 49 a 15345 Eggersdorf, Tel./Fax: 03341/476639 (p) oder Tel.: 033438/59930 (d), E-Mail: chessmize@aol.com (Name, Vorname, Geb.-Datum, Verein, DWZ) Am Turniertag Anmeldung nach Kapazität möglich.

Preise: Preisfonds von 650,- Euro garantiert bei mind. 40 TN; 1. Preis: 300,- Euro und Pokal; 2. Preis 200,- Euro und Pokal; 3. Preis 150,- Euro und Pokal; 4. - 10. Preis in Abhängigkeit von der Teilnehmerzahl. Urkunden und Pokale für DWZ-Gruppen bis 1200, bis 1400, bis 1600, bis 1800, bis 2000 und für die beste Frau. Sonderehrungen für die Teilnehmer aus den Partnerstädten. Im Kinderturnier Pokale und Urkunden sowie diverse Sachpreise

Vorankündigung: 10.Sommer-Schachturnier für Senioren (12.–19.August 2006)

7 Runden Schweizer System (36 Züge/90 min + 30 min), Teilnehmer: Damen und Herren des Jahrgangs 1951 und älter mit einer DWZ unter 2006 (und auf Einladung), Wo? Hotel „Im Kräutergarten“ Cursdorf, Ortsstraße 29-31, 98744 Cursdorf (www.hotel-imkraeutergarten.de), Infos/Anmeldung: Karsten Vettermann, Wittenberger Str. 33, 12689 Berlin. Tel.: 030 / 932 89 28 (www.rochadetours.de)

LICHTENBERGER SOMMER

Internationales Schachturnier des SC Friesen Lichtenberg vom 19. bis 27. August 2006

Spielort: Quality Hotel & Suites Berlin City-East, Conference-Room „Rhein, Elbe, Müritz“, Landsberger Allee 203 / Ecke Weißenseer Weg, Kostenfreie Parkplätze am Hotel.

Vorläufiger Zeitplan: 19. August: 12.00 – 14.00 Uhr persönliche(!) Anmeldung und Einschreiben in die Starterliste, ca. 14.30 Uhr Feierliche Eröffnung, 15.00 Uhr: 1. Runde. 2.Runde: 20.8., 10.00 Uhr; 3.–7. Runde: 21.8.–25.8., 17.00 Uhr, 8./9.Runde: 26./27.8., 10.00 Uhr, ca. 15.45 Uhr Siegerehrung

Modus: 9 Runden Schweizer System; 40 Züge in 2 Stunden, ½ Stunde für den Rest, FIDE-Regeln.

Startgeld: GM, IM startgeldfrei, Erwachsene 45 €, Kinder (bis 18) 25 €

Anmeldung: durch Überweisung des Startgeldes (mit Angabe von Name, Vorname und Geburtsjahr) auf das folgende Konto: SC Friesen Lichtenberg, Postbank Berlin, BLZ 100 100 10, Kto.-Nr. 689 184 109 (Kennwort Lichtenberger Sommer 2006). Frühbucher bis zum 15.6.2006 (Eingang auf unserem Konto!) 5,— € Rabatt!

Turnierorganisation: Wolfgang Hartmann 0177 / 3 36 98 68

Preisfonds: Plätze 1 bis 8: 1000 bis 150 €, je 2 Ratingpreise (DWZ 2000-2199 / DWZ 1800-1999 / DWZ 1600-1799 / DWZ 1400-1599 / Senioren / Jugendliche: je 100/ 50 €, beste Dame 100 €. Die Preise sind garantiert bei ca. 180 Teilnehmern! Wir passen den Preisfonds an die Teilnehmerzahl an! Weniger Teilnehmer bedeuten geringere Preise! Jeder Spieler kann nur einen Preis erringen! (Bei ausländischen Spielern, die in Deutschland nicht steuerpflichtig sind, wird eine Pauschalsteuer von 25% einbehalten.)

Informationen: ausführliche Ausschreibung, ständig abrufbare Teilnehmerliste Club-Homepage: <http://home.arcor.de/friesenschach>

Übernachtungswünsche: Sonderkonditionen des gastgebenden Hotels (siehe Ausschreibung auf der Homepage des SC Friesen), Infos: Frau Barbara Wüstemann, 030 / 30 97 80 84 01, wuestemann@quality-hotel-berlin.de, Reservierungen unter Stichwort „Lichtenberger Sommer“ auf der Homepage www.quality-hotel-berlin.de

In memoriam: Günther Möhring †

Am Samstag, dem 14. Januar 2006, verstarb unser lieber Schachfreund, inoffizieller Mannschaftsleiter, Trainer und erfolgreichster Spieler unserer Vereinsgeschichte, IM Günther Möhring. Er verließ uns unerwartet, unvorbereitet. Noch am 11. Januar versandte er die Mail zum nächsten Punktspiel, Mannschaftsaufstellung, neueste Partieanalysen, alle guten Wünsche für das neue Jahr. Seine E-Mail begann wie zumeist mit der Begrüßung „SchlichtLiebe Schachfreunde“. Vielleicht als kleiner Seitenhieb auf den „Eifer“ mit welchem wir die Analysen unserer Partien studierten ...

Günther wurde 69 Jahre alt. Er liebte das Schachspiel, betrachtete es aus der Sicht eines Wissenschaftlers. Günthers schachliche Karriere begann in den 50er Jahren in der DDR. Sein Studium der Mathematik absolvierte er eher halbherzig, doch mit großer Leidenschaft vertiefte er sich in das königliche Spiel. Er nahm an der Studentenweltmeisterschaft teil, durfte sogar einmal ins nichtsozialistische Ausland. Ein Privileg, welches Günther durch systemkritische Töne schnell verloren ging. Es kam für ihn nicht in Frage in „die“ Partei einzutreten, sich auf diese Weise „ins System“ einzufügen. 1963 errang Günther Möhring den DDR-Meister-Titel. Er wurde sogar für einige Jahre Schachprofi, offiziell mit „Lehrer“ umschrieben. In seinen erfolgreichsten Jahren kreuzte er die Klingen mit allen Größen des DDR-Schachs, spielte gegen Tal, Smejkal, Tukmakow, Sweschnikow und etliche Großmeister mehr und errang den Titel Internationaler Meister. Besonders sehenswert sind seine Gefechte mit Wolfgang Uhlmann. Günther begann erfolgreich Fernschach zu spielen. Als er vermutete, dies wirke sich negativ auf sein Turnierschach aus, beendete er jedoch den Postkartenversand. Außerordentlich bemerkenswert, ja kurios ist der 1968 erreichte DDR-Meister-Titel im Go.

Ich lernte Günther Möhring erst 1995 kennen. Es ist mir daher nicht möglich, die verschiedenen Eskapaden und Ereignisse, die sein Schachleben in der DDR prägten, wahrheitsgetreu wiederzugeben. In unseren Gesprächen erzählte mir Günther, dass sogar bei DDR-Meisterschaften das Wertungssystem mitunter flexibel blieb, bis klar war, wer der Sieger ist bzw. sein sollte. Von Partieabsprachen für die Erfüllung von Titelnormen ganz zu schweigen. Und letztlich stand natürlich stets die Frage, wer welche Turniereinladungen erhielt und dann auch teilnehmen durfte. Betreffs dieser Themen gäbe es sicher viele Anekdoten zu erzählen ...

Meine erste Begegnung mit Günther Möhring war bei ihm zu Hause. Er gab Training für die erste Mannschaft des BSV 63 Chemie Weißensee e.V. Ich erinnere mich noch, wie ich einige Züge vorschlug und Ungläubigkeit erntete. Dies sei nicht stellungsgemäß, antipositionell oder gehe nicht war die Antwort. Ich hielt an meinem Zuge fest, wollte die Variante ausspielen. Manchmal ließ sich Günther dann breitschlagen und ich musste irgendwann doch klein begeben. Das gemeinsame Training erlangte Beständigkeit. Immer Donnerstags, von 18 Uhr oft bis weit in die Nacht hinein analysierten wir Partien und unterhielten uns. Das Analysemodul wurde unser ständiger Begleiter. Dies mag kein Ruhmesblatt sein, aber Günther ging es vor allem um den Wahrheitsgehalt der Analysen und taktische Übersehen lassen sich ohne Computerprogramme nun einmal kaum vermeiden. Günthers Akribie war einer seiner herausstechenden Charakterzüge. Bezeichnend hierfür waren seine Analysen zum geliebten Jänisch-Gambit. Chessbase hatte hinsichtlich einer Veröffentlichung angefragt. Nach monatelanger Arbeit, der Abgabetermin war weit überschritten, verwarf Günther alle Publizitätsabsichten. Die Analysen seien nicht vollständig genug, dies könne er ernsthaften Schachspielern nicht zumuten und zudem könne Weiß Vorteil erreichen. Ja, Entscheidungen fällte er nicht leichtfertig. Oft diskutierten wir bis Mitternacht hinein. Bis von seiner Frau die Aufforderung

zur Ruhe kam. Sie hatte es nicht immer leicht mit uns. Günther führte mich in die Endspielkunst ein, erklärte mir positionelle Grundsätze des Schachs.

Sein Engagement für das Jugendtraining in unserem Verein und ebenso für die erste Mannschaft war gewaltig. Gemessen an Günthers Arbeit und Mühen trug sein Trainerhonorar höchstens noch symbolischen Charakter. Für unser Training lehnte er es sogar ab, Geld zu nehmen.

Wir fahren zusammen zu Turnieren. Schon die Autofahrt dorthin war ein „Erlebnis“. Besonders bei Dunkelheit waren Straße und Farbahnmarkierung für Günther schwer zu erkennen. Er fuhr daher sehr vorsichtig. Eine Geduldssprobe. Die gemeinsamen Zeiten während der Open-Turniere waren wunderbar. Lange Spaziergänge, viele Diskussionen und Schachaneddoten. Günther hatte einen feinen Sinn für Humor. In der Partievorbereitung überredete er mich einmal ein Bauernopfer anzubieten. Dies war kein leichtes, da ich streng materialistische Maßstäbe ansetzte und die Computeranalyse nur unklares Spiel ergab. Schließlich versprach er mir, eine Niederlage gehe auf seine Kappe. Ich spielte die vorbereitete Variante, der Gegner lehnte das Bauernopfer als zu gefährlich ab und verlor schnell. Als ich stolz meine Partie präsentierte und sagte, der Gegner habe die Annahme des Opfer überhaupt nicht erwogen, erwiderte Günther: „Das hätte ich dir gleich sagen können.“ Bei einer lange dauernden Partieanalyse vernahm ich plötzlich ein leises Schnauben, nein Schnarchen. Günther war im Sitzen eingeschlafen, es war spät.

Irgendwann wuchs meine Elozahl über die seine. Ich glaube, er freute sich sehr, als ich endlich das erste Brett übernahm und er an zwei rutschte.

Ein Thema, das ihm sehr am Herzen lag, war die unsägliche Bedenkzeitverkürzung. Es tat ihm weh zu verfolgen, dass selbst auf allerhöchstem Niveau die Endspielkunst verblasste, dass keine Zeit mehr war, Endspiele ordentlich zu behandeln. Bis zuletzt hoffte er auf die Rückkehr der Hängepartien. Wohl ein hoffnungsloser Traum. Ich erzählte Günther einmal, dass es 1-Minuten-Weltmeisterschaften gebe. Er dachte, ich würde ihn auf den Arm nehmen. Was hätte das mit Schach zu tun? Turniere mit nur 30 min Zeitgutschrift nach dem 40. Zug lehnte Günther kategorisch ab. In Erstaunen mag es da versetzen, das er in den 70er Jahren auch ein starker Blitzspieler war.

Günther Möhring hat seine letzte Turnierpartie gewinnen können. Ich werde sein Lächeln, seine Begrüßung, seine guten Stellungen neben meinem Brett vermissen. Ein lieber Freund hat Abschied genommen, für immer. Möge das, was er im Leben geleistet hat, viele Schachfreunde inspirieren.

Norman Thielsch (BSV 63 Chemie Weißensee e.V.)

JUGENDSCHACH

Red. – Nach Redaktionsschluss (5./6. Mai) ermittelte die Berliner U 10 ihren Mannschaftsmeister. Michael Rätsch schreibt (red. gek.): 22 Mannschaften mit fast 100 Kindern kreuzten in der Sonnenblumen-Grundschule die Klinge um den „Berliner Mannschaftsmeister der AK u10“. Das ist eine erfreuliche Rekordzahl. Im Vorjahr waren es noch 10 Mannschaften.

Baumschulenweg nutzte hier den „Heimvorteil“ und schickte gleich mal 7 (!) Mannschaften ins Rennen. So konnten hier einige Anfänger ihre ersten Erfahrungen sammeln. – Von Anbeginn gab es 4 Anwärter um den Titel: TuS Makkabi (Titelverteidiger), Empor Berlin (2005 Silber), Baumschulenweg (2005 Bronze) und die Jungs vom Treptower SV (letztes Jahr der undankbare 4. Platz). – In der 4. Runde besiegte Empor Makkabi mit 3:1 und lag auf Titelkurs, und Baumschulenweg 1. besiegte indes Friesen mit 4:0 und wahrte alle Chancen um erste Ränge. Die letzte Runde war Spannung pur. Empor gegen GW Baumschulenweg, Zehlendorf gegen Treptow. Makkabi hatte die leichteste Aufgabe gegen GW Baumschulenweg 2., war nun aber auf einen möglichen Sieg von Empor angewiesen. Am Ende gab es bei Treptow wohl eher einen unglücklichen Sieg mit 3:1 gegen Zehlendorf (ein halber Punkt mehr hätte Silber bedeutet), und GW Baumschulenweg 1. erkämpfte sich einen tollen Sieg gegen Empor. So standen nun nach einen sprichwörtlich heißen Wochenende die Plätze fest: 1. GW „Baume“ 2. Empor 3. Treptower SV.

REZENSIONEN

Philidor

Eine einzigartige Verbindung von Schach und Musik (Susanna Poldauf)

Hans-Peter Ketterling. – Gute Schachspieler wissen nicht nur, daß es eine mit Philidors Namen verbundene Verteidigung gibt, die heute allerdings nur noch selten gespielt wird, sie kennen auch seinen Ausspruch, daß die Bauern die Seele des Spiels sind, und daß er der erste große Schachmeister war, der eine darauf fußende strategische Spielführung propagierte, die von einigen seiner Zeitgenossen allerdings als Mechanisierung des Schachspiels verunglimpft wurde.

Susanna Poldauf (geb. 1969) zeichnet ein Porträt, das die gesamte Persönlichkeit Philidors zu erfassen sucht, der zeitweilig als Komponist bekannter denn als Schachspieler war. Aus einer französischen Musikerfamilie stammend lebte François-André Danican Philidor (1726-1795) in einer überaus wechselvollen Zeit. Während er in Frankreich eher als Komponist bekannt wurde, hat er längere Zeit im Ausland mit dem Schach sein Brot verdienen müssen. Seine Fähigkeiten als hervorragender Schachspieler zeigten sich schon in jungen Jahren, man sah ihn oft im berühmte *Café de la Régence*, aber er fand bald keine ebenbürtigen Gegner mehr, weshalb er sich für einige Zeit stärker der Musik zuwandte, ein Gebiet auf dem er ebenfalls außergewöhnliche Leistungen zeigte. Von nicht zu überschätzender Bedeutung ist sein Anteil an der Herausbildung der *Opéra comique*, dem französischen Gegenstück zu italienischen *Opera buffa*.

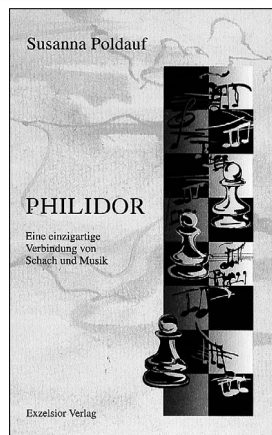
Als Schachspieler war Philidor unter anderem in Holland und Deutschland aktiv und pendelte später rund zwei Jahrzehnte zwischen Frankreich und England, wo er zu zwei Londoner Schachklubs feste Bindungen hatte. Er legte seine neuen Ideen zur Schachtheorie in mehrere Büchern dar, konnte sie aber niemals gegen ebenbürtige Gegner in der Spielpraxis erproben. Die Zeit hat

ihm jedoch Recht gegeben, und aus dem Fundament der heutigen Schachtheorie sind seine Beiträge nicht wegzudenken. Viel mehr beeindruckt hat viele seiner

Zeitgenossen jedoch seine Fähigkeiten, auf hohem Niveau blind simultan spielen und dabei auch sehr starke Spieler schlagen zu können. Damit hat er viele Jahre, vornehmlich in London und als publikumswirksames Spektakel aufgezogen, bis ins hohe Alter seinen Lebensunterhalt bestritten, ohne daß es ihn geistig merklich zu belasten schien.

Dieses ursprünglich an der Berliner Humboldt-Universität als Magisterarbeit geschriebene Buch (ISBN 3-935800-02-9) ist bereits 2001 im Berliner Exzelsior Verlag erschienen und kostet € 18,-.

Es ist kein Schachbuch, wie es viele Biographien großer Spielerpersönlichkeiten sind, aber es zeichnet sehr flüssig geschrieben und auf überaus interessante Weise den Lebenslauf einer vielschichtigen und mehrfach hochbegabten Persönlichkeit nach. Schaut man nur auf die schachlichen Fähigkeiten des großen Franzosen, so wird man dem Werk nicht viel abgewinnen können, der knappe Anhang mit einigen Partien und Endspielen soll und kann den *Schachmeister* Philidor nicht umfassend würdigen. Interessiert sich man jedoch für die Gesamtpersönlichkeit und den kulturellen Hintergrund, auf dem seine außergewöhnlichen schachlichen und musikalischen Leistungen erblühten, dann sollte man unbedingt zu diesem interessanten und gründlich recherchierten Werk greifen, zu dem man die junge Autorin nur beglückwünschen kann.



Igor Khmelnitsky - Chess Exam and Training Guide, USA IamCoach Press (Selbstverlag)**2004, 317 S., broschiert.**

Igor Khmelnitsky wurde 1968 in der Ukraine geboren, wanderte aber 1991 in die USA aus, wo er seitdem lebt. Er ist ein Internationaler Meister mit einer aktuellen Elo-Zahl von 2479. In den letzten Jahren scheint er aber kaum noch Turniere zu spielen. Sein Buch und seine Websites (www.iamcoach.com und chessville.com) lassen vermuten, dass er hauptsächlich als Schachtrainer arbeitet. Erste Erfahrungen als Trainer sammelte er nach eigenen Angaben schon in den 80er Jahren in der Ukraine. Beispiele seiner Trainingsangebote bietet Khmelnitsky auf den beiden angegebenen Websites. Der Leser kann sich dort also selbst ein Urteil bilden. (Ich hatte mit der Demo-Version seiner auf Visual Basic und Excel basierenden Trainingssoftware übrigens einige Probleme, bevor ich sie zum Laufen brachte.)

Ich weise deshalb auf die Websites hin, da sie und das Buch und die Trainingsangebote durchaus zusammengehören. Denn diese drei Komponenten bildet nach meinem Eindruck zwar auch ein integriertes Trainingsangebot, vor allem aber ein einheitliches Marketingkonzept. Das ist sicher legitim. Aber für meinen Geschmack ist es doch etwas aufdringlich, wenn Khmelnitsky ständig auf sich selbst verweist. Aber möglicherweise muss man sich als Schachtrainer in Amerika wie Sauerbier anpreisen, wenn man davon leben möchte. Wie auch immer: Mir gefällt es nicht. Womit der Leser nun weiß, warum ich mich für das Buch nicht so ganz erwärmen kann, obwohl ich seinen Ansatz eigentlich ganz ausgezeichnet finde.

Nun zum Inhalt: Die Idee für das Buch kam Khmelnitsky nach eigenen Angaben beim Arztbesuch. Hat diese Situation nicht große Ähnlichkeit mit der ersten Trainingssitzung beim Schach? Auch der Trainer muss ja zunächst herausfinden, was dem neuen Schachschüler fehlt. Erst nach einer umfassenden Untersuchung kann er eine Diagnose stellen und die passende Kur bzw. ein angemessenes Training verordnen. Entsprechend soll das Durcharbeiten des Buches einen Arztbesuch ersetzen. Es beginnt mit einer kurzen Gebrauchsanleitung für den Leser. Anschließend folgen die drei Hauptteile. Erstens eine umfangreiche Untersuchung, bestehend aus 100 Testaufgaben, zweitens die Auswertung der Ergebnisse, mündend in eine spezifische Diagnose,

und drittens eine Reihe von Trainingstipps, die entsprechend der ermittelten Stärken und Schwächen befolgt werden sollen. Abgerundet wird das ganze Programm durch einige kurze Literatur- und Software-Empfehlungen.

Das hört sich nach einem guten Konzept an. Doch die Umsetzung ist nicht so leicht. Welche Beispiele taugen zu Testaufgaben? Nach welchen Kriterien soll die Diagnose erfolgen? Und schließlich: Welche Trainingsmethoden eignen sich für die Selbsttherapie? Khmelnitsky hält sich nicht mit solchen Fragen auf und präsentiert umgehend sein Programm. Das sieht dann so aus: Bei jedem Test wird nach der Stellungseinschätzung und dem besten Zug gefragt. Dabei gibt es per Multiple Choice jeweils vier Vorgaben. Sehr angenehm ist, dass Khmelnitsky den Test komplett auf einer ungeraden Seite, also rechts im Buch unterbringt. Hat man seine Wahl getroffen, kann man umblättern und findet die Besprechung des Beispiels komplett auf einer geraden Seite, also links im Buch. Pro Test werden bis zu zehn Punkte vergeben. Dies ist der erste Teil des Buches, die Untersuchung. Das Ergebnis liegt in Form der erreichten Punkte bei den Tests vor.

Nun beginnt die Auswertung nach zwölf Kriterien. Diese sind (frei übersetzt): Endspiel, Mittelspiel, Eröffnung, Berechnung, Standard-Positionen (Endspiel), Strategie, Taktik, Drohungen-Erkennen, Angriff, Gegenangriff, Verteidigung und Opfer. Wie schon angedeutet werden Sinn und Zweck dieser Kriterien von Khmelnitsky nicht erläutert. Offenbar setzt er sie als plausibel voraus. Wie auch immer: Irgendeine Zerlegung in solche oder andere Faktoren ist Voraussetzung für eine statistische Auswertung und daher notwendig. Umgekehrt ist aber eben auch jedes Ergebnis von der Sinnhaftigkeit der Voraussetzungen bzw. Hypothesen abhängig. Im Falle des Buches muss man wohl einfach auf Khmelnitskys Erfahrung vertrauen.

Zurück zur Auswertung. In jedem Test greifen drei bis fünf Kriterien. Die erreichten Punkte werden also nicht nur insgesamt gezählt, sondern zusätzlich noch einmal getrennt für alle zwölf Kategorien. Die dafür nötigen Tabellen sind im Buch enthalten. Ist endlich alles ausgefüllt und berechnet, liegen also die jeweiligen Ergebnisse sowohl in Punkten als

auch in Prozenten getrennt für alle Kategorien vor. Dann könnte ich z.B. feststellen, dass meine relativen Ergebnisse in den Kategorien große Unterschiede aufweisen. Vielleicht schneide in einigen Kriterien eher gut, in anderen aber eher schlecht ab. Das wäre dann im Sinne des Buches super! Denn dann hätte die Untersuchung meine Stärken und Schwächen identifiziert und Ansatzpunkte für das Training gefunden.

Hilfe für die Trainingsplanung bietet der dritte Teil des Buches, in dem Khmel'nitsky für seine zwölf Kriterien jeweils spezifische Trainingstipps gibt. Auf jeweils ungefähr vier Seiten erläutert er kurz, worum es bei dem Kriterium geht, bringt ein oder zwei Beispiele aus seiner eigenen Praxis, und macht schließlich Vorschläge für das Training und gibt einige Literaturempfehlungen. Insgesamt sind seine Tipps sehr knapp gehalten, machen auf mich aber einen sehr guten Eindruck. Leider ist es mit der Verbesserung der Spielstärke im Schach nicht so einfach. Es wäre schön, wenn man jemand nur ein paar gute Ratschläge geben bräuchte. Ich habe da allerdings meine Zweifel. Hier dürfte auch Khmel'nitskys Buch an Grenzen stoßen, was aber nicht an ihm liegt.

Fazit: Khmel'nitskys „Chess Exam and Training Guide“ hat seine Schwächen. Auf den Stil habe ich oben schon hingewiesen. Auch inhaltlich hat es Mängel. So funktionieren einige Tests nicht so richtig, was auch andere Rezensenten bereits bemerkt haben. Das wirkt leicht schlampig, weil dies mit Computerhilfe wohl hätte vermieden werden können.

Doch insgesamt überwiegen die Vorzüge des Buches. Es enthält viele wunderbare Beispiele und gute Erklärungen. Außerdem ist das Konzept des Buches originell und ist viel versprechend.

Khmel'nitsky scheint mir ein erfahrener Trainer zu sein, dessen Lektüre sich lohnt.

Wer Hilfe für das Selbsttraining sucht, dem möchte ich zusätzlich noch meinen absoluten Favoriten zu diesem Thema empfehlen: **Jesper Hall** „**Schachtraining für angehende Champions**“ („Chess Training for Budding Champions“) aus dem Gambit-Verlag, zu lesen möglichst in der englischen Originalversion.

Ebenfalls sehr gut ist **John Nunn** „**Schachgeheimnisse**“ („Secrets of Practical Chess“), ebenfalls bei Gambit erschienen.

BERLINER SCHACHGESCHICHTE

Frank Hoppe – Bevor ich zur eigentlichen Fortsetzung komme, noch ein Nachtrag zum ersten Teil „100 Jahre Berliner Schachverband im Jahr 2008?“ im Mitteilungsblatt 4–5/2005. Olaf Kreuchauf hatte dort versehentlich einen Entwurf vom 20. Juli 2005 veröffentlicht, den endgültigen und stark überarbeiteten Artikel vom 10. September 2005 aber ignoriert. Da die endgültige Version noch einen neuen Aspekt zur Satzungslegung enthielt, nachfolgend eine Ergänzung zur veröffentlichten Version. (Anm. der Redaktion: Die Artikelserie erscheint in lockerer Folge. Mit der „eigentlichen“ Fortsetzung – des Teils II – ist in der nächsten MB-Ausgabe zu rechnen.)

Berliner Schachgesellschaft wird eingetragener Verein

Wie ich bereits im ersten Teil schrieb, meldete die Deutsche Schachzeitung im August 1901, das sich am 26. April 1901 der Allgemeine Schachbund zu Berlin konstituiert hat. Dieser Bund existierte auch noch 1908, als am 20. Oktober die Satzung des Berliner Schachverbandes aufgesetzt wurde. Das Satzungsdatum ist nach Meinung von Alfred Seppelt identisch mit dem Gründungsdatum. Dem hatte ich im ersten Teil widersprochen, da es erstens 1908 nur den Allge-

meinen Schachbund gab und zweitens der Name Berliner Schachverband erst 1922 Eingang in die Geschichte fand – als Unterverband des neugegründeten Brandenburgischen Schachverbandes.

Bezüglich des Satzungsdatums wurde ich beim Lesen der Deutschen Schachzeitung von 1908 hellhörig:

Die Berliner Schachgesellschaft hielt am 20. Oktober ihre Jahresversammlung ab. Der von einem Ausschuss ausgearbeitete Entwurf neuer

Satzungen wurde angenommen. Auch wurde beschlossen, die Gesellschaft in das Vereinsregister eintragen zu lassen ...¹

In dieser Meldung fallen gleich mehrere Sachen auf. Da ist zum einen das Datum. Es stimmt genau mit der Satzungserrichtung unseres Verbandes überein! Haben Dr.Moritz Lewitt und der ehemalige Schachbund-Vorsitzende Richard Steinweg nebenbei gleich die Schachbund-Satzungen mit abgehakt? Warum sollte sonst auch von „Satzungen“ die Rede sein - also mindestens zwei.

Da von „neuen Satzungen“ die Rede ist, muß es auch alte Satzungen geben. Zumindest die Berliner Schachgesellschaft hat also bereits eine Satzung gehabt. Genaugenommen muß man den Plural auch auf die alten Dokumente ausweiten. Wenn also wirklich hier für den Schachbund mitgearbeitet wurde, dann hat dieser in den bisherigen sieben Jahren seiner Existenz so etwas wie eine Satzung besessen.

Interessant ist auch die Tatsache, das die Berliner Schachgesellschaft sich erst 1908 in das Vereinsregister hat eintragen lassen. Warum das in über 80 Jahren seit der Gründung 1827 nicht schon eher passiert sein soll, ist mir schleierhaft. Vielleicht gab es vorher noch keine Vereinsregister bei den Gerichten - bei all der Vereinsmeierei in dieser Zeit verwunderlich.

Meine Vermutung, das die Berliner Schachgesellschaft am 20.Oktober 1908, gleich die Schachbund-Satzung hat mitmachen lassen, läßt sich auch damit begründen, das die Schachgesellschaft von Anfang an im Allgemeinen Schachbund das Sagen hatte. Selbst noch 1908 ging im Schachbund ohne die Schachgesellschaft wenig:

Der „Allgemeine Schachbund“ hielt am 1.Juli

in den Räumen des Schachklubs „Springer“ seine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr W.Pape, erstattete den Jahresbericht. Für die Veranstaltung eines Klassenturniers im September schlug der Vorstand 500 M zu bewilligen vor. Da Herr E.Post einen namhaften Zuschuß von Seite der Berliner Schachgesellschaft in Aussicht stellte, falls ein neues Meisterschaftsturnier in deren Räumen gespielt würde, so wurde beschlossen, 350 M für ein solches unter der Voraussetzung, daß die Berliner Schachgesellschaft denselben Beitrag zeichnet, sowie 250 M für ein weiteres Klassenturnier zu bewilligen. Kommt das Meisterschaftsturnier nicht zustande, so bleibt es bei dem ursprünglichen Antrage des Vorstandes ...²

Müßig zu erwähnen, das das Turnier dann wirklich in den Räumen der Berliner Schachgesellschaft - Restaurant „Zum Fürsten Bülow“, Potsdamer Str.45 - stattfand ...

Unser Satzungsdatum hielt ich anfangs schlichtweg für einen Schreibfehler. Im Laufe der Jahrzehnte hätte so etwas durchaus passieren können. Doch die jüngste Entdeckung mit der Satzungsbestätigung bei der Berliner Schachgesellschaft³ - die dazu auch noch genau am gleichen Tag stattgefunden hat - läßt diese Variante wie eine Seifenblase zerplatzen. Doch warum wird der Schachbund dann mit keiner Silbe in der Deutschen Schachzeitung erwähnt ...?

¹ Deutsche Schachzeitung, Nr.11, November 1908, S.351

² Deutsche Schachzeitung, Nr.8, August 1908, S.256

³ Ich bekam den DSZ-Jahrgang 1908 erst im August 2005 zu Gesicht.

Die im Artikel zusammengetragenen Fakten, können größtenteils im Internet¹ nachgelesen werden - soweit diese bereits von mir veröffentlicht wurden.

Über historische Dokumente jeder Art (Zeitschriften, Fotos, Tabellen, Berichte, Anekdoten usw.), aus jeder Zeitperiode und unabhängig vom historischen Wert freue ich mich immer, am liebsten eingescannt als Datei. Das beschleunigt eine Veröffentlichung ungemein.

Korrekturen und Ergänzungen zu dieser Veröffentlichung sind ebenfalls sehr erwünscht. Hier meine Kontaktdaten: 10439 Berlin, Kuglerstr.11, Telefon 030-22506191, Telefax 01212-519712971, Email: webmaster@berlinerschachverband.de

¹ <http://www.berlinerschachverband.de/archiv/chronik/1900.html>

Unterstützer des Berliner Schachverbandes



Die Continentale



Dorland
Werbeagentur



Schweizerische Rentenanstalt
Swiss Life



Dr. Kribben
Finanzberatungs AG



Dresdner Bank



Schachhaus Mädlar



Rechtsanwalt
Holger Franke

Regelmäßige, offene Monats-Blitzturniere

MONTAG

Letzter Montag, 18.45 Uhr: Schachfreunde Siemensstadt, Siemens-Verwaltungsgebäude, Nonnendamm 104, Berlin

Letzter Montag, 19.30 Uhr: NiRa Lichterfelde, NEU: Selerweg 18, 12169 Berlin

Letzter Donnerstag, 19.00 Uhr: SC Rochade, Kieztreff „Lebensnetz“, Anna-Ebermann-Str. 26, 13053 Berlin

Letzter Donnerstag, 19.00 Uhr: SSV Rotation, Gormannstr. 13 (hinter der Sporthalle), 10119 Berlin (U8 Weinmeisterstr., U8 Rosenthaler Platz, U2 Rosa-Luxemburg-Platz, Tram M1,M8, Bus 240) Spielabend ist ab 18 Uhr.

DIENSTAG

1.Dienstag, 19.00: SC Kreuzberg
Haus des Sports, Gitschiner Str. 48
(Eingang Böcklerstr.), 10969 Berlin

1.Dienstag, 19.00: SV Bauunion
Scheffelstr. 21 (Eingang 31), 10367 Berlin

1./3. Dienstag, 20.00 SC Zitadelle Spandau
(am 1.Dienstag Blitzschach, am 3.Dienstag Chess 960) Kulturhaus Spandau, Mauerstr. 6a, 13597 Berlin statt. ÖPNV-Anbindung: S+U Rathaus Spandau DB (Regionalbahnlinien RE 2, RE 4 und RE 5).

Letzter Dienstag, 19.30 Uhr
Grün-Weiß Baumschulenberg
Junges Bauhaus, Dörpfeldstr. 54, 12163 Bln.

FREITAG

1.Freitag, 19.30: Königsjäger Süd-West
Seniorenfreizeitstätte Süd, Teltower Damm 226, 14167 Berlin

1.Freitag: 20.00 Uhr: Rotation Pankow
Körnerstr. 40, 13156 Berlin-Pankow (Tram M1)

1.Freitag, 20.00 Uhr: SV Empor Berlin
(mit Jahreswertung) Empor-Sportheim „Cantian-Eck“, Cantianstr. 12, 10437 Berlin

1.Freitag, 20.00 Uhr: Chemie Weißensee
Sportkomplex Weißensee, Hansastr. 190, 10437 Bln.

2.Freitag: SK Tempelhof (geöffn. ab 18.00 Uhr)
Sportanlage Götzstr. 34 / 1.Etage, 12099 Berlin

Letzter Fr., 19.30 Uhr: Friesen Lichtenberg:
KultSchule, Sewanstr.43, 10319 Berlin (Bus 194)

DONNERSTAG

1. Donnerstag, 19.45 Uhr: SK Zehlendorf:
(nicht im Aug./Sept./Okt.) Hans-Rosenthal-Haus,
Bolchener Str.5, in 14167 Berlin-Zehlendorf

Die angegebenen Termine entsprechen dem Kenntnisstand der Redaktion. Die Vereine sind selbst verantwortlich für die Aktualität der Angaben.